

EVANGELISCHES
JUGENDWERK IN
WÜRTTEMBERG

STARTERPAKET JUNGE ERWACHSENE



achtzehn  plus



  Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

Anfangen heißt:

auf ein leeres Blatt die ersten Wörter schreiben,

dem neugeborenen Kind das erste Lächeln abgewinnen,

dem verfeindeten Nachbarn als erster die Hände reichen.

Anfangen heißt: auf Gottes Hilfe bauen.

(Gerhard Eberts)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

neu anfangen: das hat immer mit Faszination und Begeisterung zu tun – aber nur zu oft auch mit mulmigen Gefühlen, Bedenken und Unsicherheiten.

Wir möchten mit diesem Starterpaket einladen und Lust machen, neu anzufangen.

Einladen, zum ersten Mal oder wieder ganz neu, junge Erwachsene in Gemeinden, CVJMs, Jugendwerken in den Blick zu nehmen.

Mit ihren Themen, ihren Bedürfnissen, ihren Fragen, ihren Ideen, ihrem Potential.

Und nach Wegen und Angeboten zu suchen, jungen Erwachsenen in ihrer Lebenswirklichkeit zu begegnen und Raum zu geben.

Dieses Starter- und Motivationspaket will dabei unterstützen. Unser Wunsch ist, dass es etwas in Bewegung bringt, in den Köpfen und Herzen derer, die es in die Hand bekommen und dann für junge Erwachsene.

Der Fachausschuss Junge Erwachsene im ejw und



Anne Winter

Landesjugendreferentin – Junge Erwachsene im ejw

Das Starterpaket Junge Erwachsene – was ist drin?

- **ARBEIT MIT JUNGEN ERWACHSENEN – WIESO EIGENTLICH?**
 - ✓ Die Lebenswirklichkeit junger Erwachsener **Seite 4**
 - ✓ Junge Erwachsene in der kirchlichen Jugendarbeit - Beobachtungen **Seite 12**
 - ✓ Herausforderungen, Ziele und Leitlinien für die Arbeit mit jungen Erwachsenen **Seite 14**

- **ARBEIT MIT JUNGEN ERWACHSENEN konkret – IDEENPOOL**
 - ✓ Arbeitsformen und Praxismodelle **Seite 18**
 - ✓ A-Z – Aktionen **Seite 30**
 - ✓ Freizeiten und Urlaubsangebote für junge Erwachsene **Seite 34**
 - ✓ Lebensthemen **Seite 41**

- **WIE FANGE ICH AN? – STARTERTIPPS** für die Arbeit mit jungen Erwachsenen **Seite 47**

- **ARBEITSHILFEN und MATERIAL** für die Arbeit mit jungen Erwachsenen **Seite 50**

- **ANGEBOTE DES ejw** **Seite 52**
 - ✓ für junge Erwachsene
 - ✓ für Mitarbeitende in der Arbeit mit jungen Erwachsenen

Starterpaket Junge Erwachsene

Entwicklung, Gestaltung und Zusammenstellung des Gesamtpakets: Fachausschuss Junge Erwachsene im ejw

Texte: Anne Winter

Danke für die Praxisentwürfe an Angela Schwarz, Ute Grommes und Ulrich Kirschmann.

Layout: Thomas Laue und Anne Winter

Arbeit mit jungen Erwachsenen – wieso eigentlich?

Die Lebenswirklichkeit junger Erwachsener

Nicht mehr Kind.
Nicht mehr Jugendlicher.
Aber auch noch nicht „erwachsen“.
Irgendwo dazwischen.
Auf der Suche.
Nach dem eigenen Lebensstil.
Nach dem, was man glauben will und kann.
Den eigenen Werten.
Dem Beruf, der „passt“.
Nach tragenden Beziehungen.
Nach der eigenen Persönlichkeit.



„Eigentlich sollten wir erwachsen werden“

„Eigentlich sollten wir erwachsen werden“ – so lautet der Untertitel der Zeitschrift „NEON“, die es seit 2003 auf dem säkularen Markt zu kaufen gibt. Eine monatlich erscheinende Zeitschrift für die Zielgruppe der jungen Erwachsenen.

„Eigentlich sollten wir erwachsen werden“ – das sagt viel aus über das Lebensgefühl einer ganzen Generation:

„Eigentlich sollten wir erwachsen werden... – aber irgendwie wollen wir nicht.

Wir sind keine Jugendlichen mehr, das haben wir hinter uns... – aber „erwachsen“ sein, nein, das wollen wir eigentlich auch nicht. Denn „erwachsen“ sein ist der Inbegriff für spießig, langweilig, eingespart, festgelegt, fertig, unflexibel.“

Wer sind sie – „die“ jungen Erwachsenen?

Wer sind sie – diese jungen Menschen irgendwo zwischen Schulabschluss und Familiengründung, die nicht nur altersmäßig so schwer zu greifen sind?

Auch wenn wir im ejw als Kernzielgruppe der Arbeit mit jungen Erwachsenen vorrangig die 18- bis 26jährigen im Blick haben, wissen wir um die nach oben und unten gefühlten offenen Grenzen.

Sich als „junger Erwachsener“ zu verstehen, ist nicht vorrangig eine Altersfrage als vielmehr eine Frage der Biografie und des Lebensgefühls.

Wenn man in die Geschichte guckt, dann gab es dort zunächst vor allem zwei Lebensphasen. Die Kindheit und das Erwachsenenalter. Dazwischen gab es nichts.

Kindheit	Erwachsenenalter
----------	------------------

Später kam das Jugendalter als eigenständige Lebensphase dazu.

Kindheit	Jugend	Erwachsenenalter
----------	--------	------------------

In der Jugendarbeit sind wir dieser gesellschaftlichen Entwicklung mit jeweils eigenen Angeboten für Kinder und Jugendliche begegnet.

Im Lauf der zurückliegenden Jahre und Jahrzehnte müssen wir immer mehr, auch in Jugendarbeit und Gemeinden, noch eine weitere Lebensphase wahrnehmen, die sich mit ihren nochmals eigenen Themen und Herausforderungen zwischen Jugend- und Erwachsenenalter geschoben hat: die Lebensphase des Junge-Erwachsenen-Alters.

Kindheit	Jugend	Junge-Erwachsenen-Alter	Erwachsenenalter
----------	--------	-------------------------	------------------

Nicht mehr Jugendliche – aber auch noch nicht erwachsen.

Junge Erwachsene sind keine Jugendlichen mehr. Sie haben die erste Ich-Findungsphase und den ersten Ausbildungsabschnitt, die Schule, bewältigt. Sie sind im juristischen Sinn volljährig und kommen nach der Schulausbildung in ganz neue kulturell-soziale Umfelder (Uni, Berufsschule, Betrieb o.ä.). Junge Erwachsene sind aber auch noch nicht in dem Sinne „erwachsen“. Sie müssen erst mal in einer zweiten Ich-Findungsphase verschiedenste Lebensanforderungen bewältigen, sind vom Familienstand noch nicht festgelegt, stehen erst am Anfang ihrer beruflichen Ausrichtung und Karriere und empfinden sich vom Lebensgefühl her dem Jugendalter oft näher als dem Erwachsensein. „Junge Erwachsene“ – also beides: jung, aber keine Jugendlichen mehr. Erwachsen, aber doch noch nicht „so richtig“.

Eine Such- und Orientierungsphase also, in der junge Menschen die Abhängigkeiten von Kindheit und Jugend zwar hinter sich gelassen haben, aber noch lange nicht die Verantwortungen des Erwachsenenlebens ausfüllen.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) hat die 6-26jährigen im Blick. Es spricht bis zum 18. Lebensjahr von Kindern und Jugendlichen, bei jungen Menschen von 18 bis 26 von „jungen Volljährigen“, also „jungen Erwachsenen“.

Das KJHG hebt diese „Zwischen-Altersphase“ – nicht mehr Kind, nicht mehr Jugendlicher, aber auch noch nicht erwachsen - hervor. Gesteht ihr ihr eigenes Recht, ihren Schutz, ihre Themen zu.

Die Buntheit, Vielfalt und Ausdifferenzierung der Lebensentwürfe

Während in der Kindheit und in der Schulzeit Biografien noch einigermaßen ähnlich verlaufen, driften im Junge-Erwachsenen-Alter Lebensläufe, Lebensvorstellungen, Lebenswelten immer weiter auseinander.

Wo früher Lebensläufe vielfach klar vorgezeichnet und vorhersagbar waren, ist die Lebensphase von jungen Erwachsenen heute zu einer „offenen Lebensphase“ geworden.

Die „Normalbiografie“ (Schule – Ausbildung – Beruf – Familie – die beiden letzteren lebenslang) ist heute eher die Ausnahme als die Regel.

Da ist der 19jährige, der gerade Abi gemacht hat, jetzt mit seinem Zivildienst anfängt, aber noch überhaupt keine Ahnung hat, was er danach machen wird.

Da ist die 22jährige, die bereits fest im Berufsleben steht, vor kurzem zuhause ausgezogen ist. Vieles ist bereits festgelegt.

Da ist die 25jährige, die vor drei Jahren geheiratet und vor kurzem ihr erstes Kind bekommen hat, und bereits mit ihrem Mann ins eigene Häuschen eingezogen ist.

Da ist der 20jährige, der beruflich in die Fußstapfen seines Vaters tritt und nach wie vor in seinem Kinder- und Jugendzimmer zuhause bei den Eltern wohnt.

Da ist der 26jährige, der für seine Firma immer wieder im Ausland unterwegs ist, USA, Hongkong, Spanien. Absolut eingespannt im Beruf. Bestverdiener. Mit der eigenen Penthousewohnung in der Stadt. Auf der Karriereleiter steil nach oben.

Der Wald der Lebensentwürfe junger Erwachsener ist bunt und nicht (mehr) auf einen Nenner zu bekommen.

Das typische Lebenslaufmodell, den geradlinigen und klar vorgezeichneten, „den einen richtigen“ Weg gibt es dabei nicht. Das heißt auch: „den“ jungen Erwachsenen gibt es nicht.

Was alle verbindet: suchen, orientieren, entscheiden müssen

Was aber dennoch bei aller Vielfalt und Unterschiedlichkeit auf einen Nenner zu bringen ist:

Die Lebensphase der jungen Erwachsenen, die mit dem Schulabschluss beginnt und bei jedem unterschiedlich lange andauert, gleicht einer Art „Teststrecke“.

Ist bei allen eine Zeit des Suchens und Experimentierens, des Probierens und Orientierens, des Entscheiden- und Sich-Zurechtfinden-Müssens.

Eine Teststrecke, auf der herauszufinden gilt, wie man sich sein Leben vorstellen könnte, wie man es leben will...

Eine Art „zweite Pubertät“, eine zweite Selbstfindungsphase.

Suchen...

nach dem Beruf, der passt.

Den eigenen Fähigkeiten.

Dem eigenen Lebensstil.

Den eigenen Werten.

Dem Ort, an dem ich leben will.

Nach tragenden Beziehungen.

Nach der eigenen Persönlichkeit.

Nach einem eigenen tragfähigen Glauben.



Jede und jeder: sein eigenes Planungsbüro.

Junge Erwachsene stehen heute vor der großen Herausforderung (und Chance!), die alle Lebensbereiche durchzieht: in einem Prozess von An- und Umbauten seine ganz individuelle

Lebenskonstruktion, sein Gesamtkunstwerk Ich zu entwerfen und zu bauen. Jeder ist sein eigenes Planungsbüro. Architekt, Baumeister, Konstrukteur seines eigenen Lebensentwurfs.

Seines Glückes Schmied.

Junge Erwachsene sind heute in einem Umfang wie wohl nie in der Menschheitsgeschichte zuvor herausgefordert, ihre eigene Identität, ihr eigenes, für sie stimmiges Lebens-, Werte- und Glaubenskonzept zu finden.

Ein Prozess vom Experimentieren zum Sich-Festlegen, mit dem Ziel eigenständige profilierte Persönlichkeiten zu werden, die das entdecken und anpacken, was „ihr Ding“ ist und die sich im Dschungel des Lebens mit seinen vielen Herausforderungen zurechtfinden, um dann „ihren Mann/ihre Frau“ stehen zu können. Eine große, nicht zu unterschätzende Aufgabe.

Junge Erwachsene haben bereits einiges hinter sich an Lebensgeschichte, Sozialisation, Schulausbildung, Erfolgen, Enttäuschungen, Niederlagen, Verletzungen, Siegen.

Und jetzt wird der Stift mehr und mehr an sie abgegeben und sie sind selbst gefordert, ihre Geschichte weiterzuschreiben. Mit ihren eigenen Worten...

Die weitreichendsten Lebensentscheidungen, Weichenstellungen und Einsparungen in den unterschiedlichen Lebensbereichen fallen zumeist innerhalb der Lebensphase zwischen 18 und 30 Jahren - meist in einem Zeitraum von fünf bis zehn Jahren:

Berufswahl und Arbeitsplatzsuche, Wohnortwechsel, Ablösung von bisherigen Bezugspersonen (Eltern, Freundeskreis, Studienkollegen, Schule, Jugendarbeit, Vereine...), Suche nach der passenden Lebensform, Partnerschaft, Ausprägung des eigenen Lebensstils und Lebensverständnisses.

Wenn man bei Google den Begriff „junge Erwachsene“ eingibt, zeigt der Bildschirm 1.320.000 Einträge an. Banken, Krankenkassen, Existenzgründungsunternehmen, Auslandsaufenthaltsangebote, Reiseunternehmen – und was mich freut: auch die kirchliche Jugendarbeit scheinen, wenn man ein bisschen durchblättert, die Hauptinteressenten an dieser Zielgruppe zu sein. Interessenten also, die ansetzen an dem „Suchverhalten“ dieser Altersgruppe und dies nutzen für ihre je eigenen Interessen.

Gesellschaftliche Herausforderungen und Veränderungen

Dieses Suchen an sich wäre an Herausforderung eigentlich schon genug. Aber es kommt noch mehr hinzu: Diverse kulturgeschichtliche Veränderungen unsrer Zeit machen dieses Sich-Orientieren- und Zurecht-Finden-Müssen nicht leichter. Im Gegenteil...

Globalisierung – Grenzen lösen sich auf

Örtliche und räumliche Grenzen

Die Welt wird mehr und mehr zum Dorf.

Multikonzerne arbeiten überall auf der ganzen Welt. Innerhalb eines Tages ist jeder Ort der Welt erreichbar. Gerade von jungen Erwachsenen wird oft erwartet (und vielen macht das auch Spaß!), heute hier und morgen dort zu sein. Überall und letztlich nirgends. Moderne Nomaden.

Jederzeit und überall erreichbar. In Kürze die größten Entfernungen hinter sich lassen.

Internet, Fernsehen, Handy, Email, Chatrooms, ICQ und wie sie alle heißen, überwinden Grenzen.

Heimatorte, Haltorte, Eingebunden sein in feste und verlässliche Beziehungsstrukturen lösen sich damit immer mehr auf.

Und quasi wie ein Gegentrend wird innen drin die Frage immer lauter: Wo gehöre ich eigentlich hin? Wo bin ich zuhause?

Zeitliche Grenzen

Normalarbeitszeiten, Normalessenszeiten, Normalfreizeiten gibt es so nicht mehr. Vielerorts haben wir die Nacht abgeschafft. Und immer mehr auch den Sonntag. Jahreszeiten werden biologisch ausgetrickst: Rosen gibt es auch im Winter – und Erdbeeren auch. Und im Winter fliegt man zum Sommer- und Abenteuerurlaub nach Neuseeland. -

Vielfach haben wir die Ewigkeit als Dimension verloren. Leben muss hier und jetzt alles mitnehmen, was sich bietet. Die Weltzeit ist geschrumpft auf die individuelle Lebenszeit.

Geburt und Tod des einzelnen sind Anfang und Ende der Welt. Das bringt unter enormen Druck im Blick auf die Realisierung dessen, was man im Leben alles noch erleben und erreichen will.

„Traditionelle“ Grenzen

Autoritäten werden „entheiligt“: Pfarrer, Doktoren, Fürsten, Politiker sind „normale“ Menschen. Nur weil sie ein bestimmtes Amt innehaben, haben sie noch lange nicht Recht. Sie sind nicht mehr „per se“ Orientierungspersonen.

Gesellschaftlich jahre-, jahrhundertlang relevante Institutionen verlieren ihren Einfluss, ihre Kontrolle: Kirchen, Parteien, Vereine, Gewerkschaften.

Einschränkungen und Festlegungen auf Berufe und Lebensläufe, feste Rollenbilder von Mann und Frau haben sich verändert.

Nur weil etwas schon immer so war, muss es noch lange nicht gut und richtig sein. Nur was überzeugt, was „alltagstauglich“ wird, was Orientierung bietet, was glaubwürdiges Profil zeigt, wird auch als Autorität anerkannt. Alles wird auf seinen Sinn und seine Wahrhaftigkeit hin überprüft.

Pluralisierung – alles ist möglich und alles ist erlaubt

Wertewandel

Im Jahr 2001 veröffentlichte Ulrich Wickert ein Buch, das damals lange Zeit in den Bestsellerlisten stand: „Der Ehrliche ist der Dumme – Über den Verlust der Werte.“

Der „Verlust der Werte“ ist oft in aller Munde. Aber vielleicht müssen wir besser vom „Wertewandel“ oder der „Wertekrise“ reden. Denn Linien, nach denen der Mensch sein Leben ausrichtet, wird es immer geben...

Es geht vielmehr um den Verlust der „gemeinsamen“, vielleicht auch der „guten alten“ Werte. Jeder hat heute seine eigenen Werte – und die können sehr unterschiedlich sein...

Wir leben in einem „Wert-All“ – alles ist möglich – und: alles ist erlaubt. Es gibt nicht mehr die eine „Werte-Linie“, an die alle sich halten. Jede Szene, jedes Milieu schafft sich sein eigenes Wertesystem. Jeder macht sich in seinen eigenen vier Wänden sein Regelwerk.

Werte sind in einer pluralistischen Gesellschaft zunehmend Ausdruck der jeweiligen Präferenzen geworden, die jeder selbst setzt und dafür anderen immer weniger eine Begründung schuldet. Und was für die Werte gilt, gilt ganz genauso auch für Religionen, für Weltanschauungen. *Den einen*, eine Gesellschaft verbindenden Glauben gibt es immer weniger.

Multioptionalität – Markt der Möglichkeiten in allen Bereichen

In New York gibt es ein Geschäft mit dem Firmennamen „Just Bulbs“, das 2500 verschiedene Sorten von Glühbirnen anbietet. Früher hat eine gereicht.

Das Spektrum der Berufe ist unübersehbar geworden. Um 1700 gab es 200 verschiedene Berufe. Heute sind es um die 30.000. Und es werden täglich mehr.

Die Formen des Zusammenlebens haben sich vervielfältigt: Ein-Eltern-Familien, Singlehaushalte, Homoehe, nichteheliche Lebensgemeinschaften, Lebensabschnittspartnerschaften, Wohngemeinschaften, die klassische Kleinfamilie, diverse Patchworkfamilien.

Die Steigerung der Optionen gilt für alle Lebensbereiche. Von der Brötchenauswahl morgens beim Bäcker, von den Produkten in den Supermärkten bis zu den Weltanschauungen und Sinnangeboten. Und dabei sind alle Meinungen, Lebensstile, Deutungsmuster, Werte, Glaubensausrichtungen gleichermaßen legitim, gleichwertig, beliebig und austauschbar.

Leben gestalten – im Dschungel der Möglichkeiten

Die Gestaltung der eigenen Biografie und Lebenspraxis ist heute jedem Menschen zur Selbstkonstruktion aufgegeben. Es gibt dafür keinen festen Rahmen mehr.

Die gegenwärtige Gesellschaft ist jungen Erwachsenen bei ihrer Suche nach dem eigenen Lebens-, Werte- und Glaubenskonzept keine große Hilfe (mehr).

Vielfältige und konkurrierende Wertvorstellungen, die Beliebigkeit („alles ist möglich – und erlaubt“), Multioptionalität, Steigerung der Erlebnis-, Handlungs- und Lebensmöglichkeiten, Traditionsabbruch – all das macht Entscheidungen, die in dieser Lebensphase zu treffen sind, nicht einfacher.

Die Herausforderungen der Lebensphase gekoppelt mit den Herausforderungen unserer Zeit – das ist das, was junge Erwachsene zu meistern haben und was nicht selten für manchen zur Überforderung wird.

Die Lebensherausforderungen junger Erwachsener

- ❖ *Suche nach dem eigenen Lebens- und Wertekonzept*
- ❖ *Entscheidungen treffen und Grenzen ziehen – im Dschungel der Möglichkeiten*

Die Freiheiten und Möglichkeiten unserer Zeit zu haben - das ist eine Riesenchance! Aber auch eine Riesenherausforderung. Eine Chance, der sein und werden zu dürfen, das Potential und die Ideen leben zu können, die in einem stecken.

Nichts – was nicht theoretisch möglich oder erlaubt wäre.

Die Welt - ein großes weites Land. Ohne Grenzen - aber damit oft auch ohne schützende Zäune, ohne bewahrende Wände.

Chance – *und* Herausforderung.

Ich darf, aber ich *muss* meinen Weg auch gestalten. Sonst gehe ich unter.

Sonst tun es andere für mich.

Das Leben in und mit den Freiheiten und Möglichkeiten unserer Zeit ist harte Arbeit und weit davon entfernt, ein Reich der Freiheit zu sein, das einem in den Schoß fällt. Es ist eine Freiheit, die gestaltet sein will.

Sonst wird die grenzenlose Weite schnell zur Enge. Zum Zuviel. Zur Überforderung. Man findet sich nicht mehr zurecht. Will alles mitnehmen – und verliert sich selbst dabei.

Entscheidungen treffen – und damit Grenzen ziehen – das ist *die* Aufgabe junger Menschen heute, wollen sie nicht gelebt werden, sondern selbst aktiv Gestaltende ihres Lebens sein.



Junge Erwachsene wählen vor allem drei Wege, mit dieser Herausforderung umzugehen:

1) Sich alle Wege offen halten

Aus der Angst heraus, sich manche auch reizvollen Wege zu verbauen, schaffen nicht wenige es gar nicht (mehr), sich irgendwie festzulegen, eine Entscheidung zu treffen - und versuchen stattdessen, sich möglichst alle Wege offen zu halten.

2) Festhalten am Alten und Bewährten – Rückzug in die Sicherheit

Das Viele lähmt und überfordert. Ein Zuviel der Handlungsmöglichkeiten. Dann zieht man sich lieber raus aus alledem. Schafft sich in einer unüberschaubar und an vielen Stellen unlösbar gewordenen Welt seine kleine Gegenwelt. Das private Glück. Die engen privaten Beziehungen.

Aus der Angst heraus, „falsche“ Entscheidungen zu treffen, halten manche dann einfach am Alten und Bewährten, an Sicherheiten fest. Wagen es nicht, aufzubrechen und dabei möglicherweise hinzufallen und wieder aufstehen oder umdrehen zu müssen.

Aber auf diesem Weg entdecken sie auch keine neuen Horizonte...

3) Bewusst entscheiden – Leben aktiv gestalten

Ein Weg, der Arbeit erfordert. Der sich auf die Suche macht. Nach dem eigenen Leben, der eigenen Persönlichkeit, dem eigenen Glauben, den eigenen Lebensträumen und –vorstellungen.

Ein Weg, der mutige Entscheidungen trifft.

Der sein Leben nicht von anderen leben und bestimmen lässt, sondern selbst aktiv die Verantwortung und Chance der eigenen Lebensgestaltung in die Hand nimmt.

❖ Schule – Ausbildungsplatz – Studium – Beruf

Der Konkurrenz- und Leistungsdruck in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf ist groß. Die Anforderungen sind hoch. Volles Engagement, häufige Überstunden, Fortbildungen,... werden von dem erwartet, der einen guten Arbeitsplatz bekommen, bzw. behalten will.

Junge Menschen sind bildungsambitioniert und setzen auf gute Abschlüsse – als Eintrittskarte ins weitere Leben. In einer modernen Konkurrenz- und Leistungsgesellschaft den Anschluss zu verpassen, davor haben viele nicht unberechtigt Angst.

Freie Zeit wird dabei umso kostbarer und umso nötiger - als Zeit zum Relaxen und Abschalten, zum Frei-Sein ohne Erwartungsdruck, zum Genießen und Konsumieren.

Deutlich benachteiligt sind junge Menschen, die ein geringeres Bildungsniveau aufweisen. Sie haben schlechtere Chancen, ihre beruflichen Wünsche einzulösen, und sind auch mit ihrer gegenwärtigen Lebenssituation weit weniger zufrieden.

Die Zahl derer, die keinen Ausbildungsplatz bzw. selbst trotz qualifizierter Ausbildung / Studium und guter Abschlüsse keinen Arbeitsplatz bekommt, ist groß. Die Frage nach dem eigenen Wert, der eigenen Identität sucht hier nach Antworten und Wegbegleitung.

❖ im Glauben „erwachsen“ werden

Die Herausforderung des Erwachsenwerdens umfasst alle Lebensbereiche – auch den des eigenen Glaubens.

Gottesbilder und –vorstellungen aus Kinder- und Jugendtagen verändern sich und passen oft nicht mehr. Die eigene religiöse Biografie wird kritisch hinterfragt.



Persönliche Erfahrungen und Lebensherausforderungen (Erfahrungen von gescheiterten Beziehungen, eigene Arbeitslosigkeit, Erfahrungen mit Krankheit, Leid und Tod im Familienumfeld, Platzen von Lebensträumen,...) stellen Glauben existentiell auf die Probe – oder machen ihn bei manchem zum ersten Mal überhaupt zum Thema.

Hier entscheidet sich bei denen, die den christlichen Glauben bereits als Kind miterlebt oder sich als Jugendliche für ihn entschieden haben, ob er auch den Hürden, Krisen, Ablösungsprozessen und

Herausforderungen des Lebens standhält.

Ob der eigene Glaube mitwachsen und die eigene Bekehrung, der Kinder- und Teenagerglaube „nachreifen“ kann.

Ob der eigene Glaube auch an anderen Orten, in anderen Bezügen, in neuen Herausforderungen tragfähig ist.

Viele alte Antworten verblassen angesichts neuer Fragen.

Bleiben junge Erwachsene hier auf sich allein gestellt, geschieht genau dieses „Erwachsenwerden im Glauben“ oft nicht. Viele nisten sich dann entweder ein in einem Glauben, der „unerwachsen“ bleibt oder aber sie verabschieden sich still und leise davon.

Auch viele älter werdende Jugendgruppen wachsen in ihren Themen nicht mit. Es wird christliche „Philosophie“ verhandelt. Aber der Wirklichkeitsbezug in die sich ändernden Lebensthemen fehlt. Viele Teilnehmenden scheinen auf einem geistlichen Entwicklungsstand stehenzubleiben, der nicht ihrer Lebensphase entspricht.

Christliche Inhalte müssen sich aber im handfesten Alltag bewähren und biografisch reflektiert werden, um auch in einem erwachsenen Leben alltags- und lebens-relevant zu sein.

Viele junge Erwachsene wachsen heute aber auch mit keiner oder geringer religiöser Prägung auf. Es gibt nicht mehr den einen Monopolanbieter (wie es jahrhundertlang der Fall war), der die Richtschnur in Sachen Religion und Glauben vorgibt.

Und dennoch ist ein Interesse, eine Offenheit da. Weniger an der Institution Kirche, an der organisierten Religion, an institutionalisierten Glaubensüberzeugungen – als vielmehr an Menschen, die glauben, die authentisch sind, denen ihr Glaube hilft in der Bewältigung ihres Lebens, ihres Alltags.

Junge Erwachsene glauben und übernehmen heute nicht mehr, ohne dies zu hinterfragen, religiöse Inhalte von Amtspersonen und Autoritäten.

Sie diskutieren auch nicht mehr nächtelang über die Urknalltheorie und suchen intellektuell überzeugende Beweise für Gott, um davon dann ihren Glauben abhängig machen.

Nein – was junge Erwachsene heute überzeugt und für sie „wahr“ ist, ist das, was sich in ihrem Leben als wahr erweist. Was erfahrbar ist. Was ihnen in ihrem Suchen und Orientieren hilft.

Was alltagstauglich ist.

Menschen, die ihnen als Christen begegnen, werden auf ihre Echtheit und ihre Authentizität geprüft. Darauf, ob das was sie sagen, auch in ihrem Leben „geerdet“ ist.

Glaube wird heute kaum noch mit überlieferten Traditionen oder logischen Argumenten vermittelt. Er muss erfahrbar sein und werden. Er muss (Über-) Lebenshilfe sein.

Glaube von jungen Erwachsenen orientiert sich an eigenen Erfahrungen und nicht an kirchlich verordneten Lehrmeinungen. Nur um der Tradition willen glaubt heute kaum einer mehr.

Ob junge Erwachsene, die sich angesichts ihrer persönlichen Lebenssituation (vielleicht zum ersten Mal) mit religiösen Inhalten auseinandersetzen, einen ganz persönlichen Zugang zum Glauben an Jesus Christus finden, wird entscheidend davon abhängen, ob sie gerade jetzt Orten, Menschen und Angeboten begegnen, die ihnen dabei Unterstützung und Hilfestellung sind.



Junge Erwachsene in der kirchlichen Jugend- und Gemeindearbeit – Beobachtungen

- **Die Zielgruppe der jungen Erwachsenen genießt anders als die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Gemeinden, CVJMs und Jugendwerken nach wie vor oft nur wenig Aufmerksamkeit.** Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen steht ganz oben auf den Fahnen, die Arbeit mit jungen Erwachsenen ist maximal Kür, wenn überhaupt. Immer wieder höre ich den Satz: „Wenn wir noch Zeit haben, dann machen wir vielleicht auch noch was für junge Erwachsene...“.

An vielen Stellen wird immer noch nicht realisiert, dass im Zuge der Veränderungen, die das Jugendalter erlebt hat, eine Zielgruppe mit ihrer ganz eigenen Thematik da ist, der in Zukunft noch weit mehr Beachtung zu schenken ist.

Es ist fatal, wenn wir Kinder und Jugendliche zum Glauben einladen, sie aber dann, wenn es darum geht, das eigene Leben auf die Reihe zu kriegen und zu gestalten und wenn alles nochmals in Frage steht, alleine lassen. Nicht wenige steigen wohl deshalb gerade in dieser Altersphase aus.

- **Oft sind junge Erwachsene die tragenden Mitarbeitenden in der Kinder- und Jugendarbeit.**

Die Gefahr ist groß, sie zwar in ihrer Funktion als Mitarbeitende wahrzunehmen, nicht aber (wie vielleicht noch in der Kinder- und Jugendarbeit) als Menschen mit ihren persönlichen Lebens- und Glaubenthemen.

Sie sind noch lange nicht „fertig“, nur weil sie eine Aufgabe übernommen haben. Sie befinden sich selbst in der Lebensphase, in der es gilt, „sein eigenes Ding“ fürs Leben zu finden und zu entwickeln. Wie oft scheint es, nur weil man „sie im Boot hat“, sich nicht mehr um sie mühen zu müssen...

Hier ist eine „nach innen“ orientierte Junge-Erwachsenen-Arbeit gefragt, hier braucht es Angebote für eine das Mitarbeitersein begleitende Arbeit, die darauf Wert legt, junge Erwachsene auf ihrem Weg zu begleiten und zu helfen, in ihren Lebens- und Glaubensfragen weiterzukommen.

Wenn wir wollen, dass junge Erwachsene nicht stehen bleiben, sondern in ihrer eigenen Persönlichkeit an Profil gewinnen, wenn wir wollen, dass sie dabeibleiben und ihr Glaube an Jesus Christus zum festen Halt auch in den „Wechselzeiten“ ihres Lebens werden kann, sind wir hier gefragt.

Ich bin überzeugt: wenn wir das ernst nehmen, wird sich das auch auf die Motivation, das Hineinwachsen in Verantwortungs- und Leitungsaufgaben und die Qualität ihres Mitarbeiterseins auswirken.

- **Arbeit mit jungen Erwachsenen ist, wenn es sie denn in Jugendarbeit und Gemeinden gibt, ein sehr stark „nach innen“ orientierte Arbeit. Sie muss aber immer auch Arbeit „nach außen“ sein.**

Jugendarbeit ist immer auch missionarisch. Es gilt nicht nur die im Blick zu haben und zu erreichen, die schon als Kinder oder Jugendliche den Weg in unsre Jugendarbeit gefunden haben und jetzt älter geworden sind, sondern auch die Generation der jungen Erwachsenen, die bisher keinen Zugang gefunden hat, neu mit dem Evangelium zu erreichen. Keine leichte Aufgabe. Aber deshalb nicht weniger wichtig.

Die Frage, wie wir neu junge Erwachsene mit der Botschaft von Jesus Christus erreichen können, müssen wir immer wieder neu stellen und beackern.

Während die „Insider“ eher „nach innen“ orientierte Angebote (glaubensvertiefend, geistliches Leben,...) suchen, braucht diese Zielgruppe andere, „nach außen“ orientierte Angebote (missionarisch, einladend, Heimat bietend). Einladende offene Formen und transparent lebende Persönlichkeiten spielen hier eine wichtige Rolle.

- **Viele junge Erwachsene, auch wenn sie schon lange bei uns dabei sind, haben oft nur noch wenig Bibelwissen, oft ohne spezifische Kenntnisse.** Viel wichtiger ist ihnen ein eher allgemeines religiöses Interesse, ein Interesse an geistlich gelebten Formen und Gemeinschaft. Hier sind parallel dazu Seminar- und Bildungsangebote, die Glauben und Religiosität ein solides tragfähiges Fundament schaffen, die Weiterentwicklung und Tiefenbohrung ermöglichen, vonnöten.
- **Kirchengemeindliches Leben wird nicht nur von Jugendlichen, sondern vermehrt auch von jungen Erwachsenen (auch von „Insidern“) als „fremde Welt“ erlebt.** Ihr Lebensgefühl, ihre Lebensthemen stehen vielfach in erheblichem Gegensatz zu der Kultur, die in landeskirchlichen Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen gepflegt wird. Sie haben dort keinen Platz. Oft kommen sie mit ihren Themen und Bedürfnissen nicht vor. Junge Erwachsene finden in zu vielen Gemeinden und CVJMs zu selten eine Heimat. Hauskreise werden nicht selten zum Gemeindeersatz, zur „Gemeinde in der Gemeinde“. Und das „Abwandern“ in freie Gemeinden, die den eigenen Bedürfnissen oft weit mehr entsprechen, wird immer häufiger und normaler.
- **Und dennoch: Es gibt sie – die Gemeinden, CVJMs und Jugendwerke, die bewusst und zielorientiert Zeit und Ideen und Liebe in die Arbeit mit jungen Erwachsenen investieren. Und mir scheint, es werden mehr.**
An verschiedenen Stellen wächst das Bewusstsein, wieder oder ganz neu über die Notwendigkeit, die Herausforderung und die Chancen der Arbeit mit jungen Erwachsenen nachzudenken und neue Wege zu beschreiten.

FRAGEN, die sich uns stellen

- ✓ Welchen Stellenwert hat bei uns die Arbeit mit jungen Erwachsenen?
- ✓ Wie und wo nehmen wir bei uns junge Erwachsene als eine *eigene Zielgruppe* mit ihren *eigenen Themen* wahr?
- ✓ Kennen wir die Lebenswirklichkeit junger Erwachsener und die Herausforderungen, die sie zu bewältigen haben?
- ✓ Wie und wo kommen in unserer Jugend- und Gemeindegarbeit junge Erwachsene vor?
- ✓ Arbeiten junge Erwachsene bei uns vorwiegend als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit mit und nehmen wir sie vor allem als solche wahr?
- ✓ Wo nehmen wir junge Erwachsene, die bei uns mitarbeiten, nicht nur in ihrer Funktion sondern auch in ihrer Lebenswirklichkeit, ihren Lebens- und Glaubensthemen ernst? Wie begleiten wir sie? Wie können sie persönlich wachsen und reifen?
- ✓ Wissen wir, aus welchen Gründen sich junge Erwachsene aus unserer Jugend- und Gemeindegarbeit verabschieden – oft schleichend, still und leise?
- ✓ Welche Angebote gibt es bei uns für junge Erwachsene? Welche sind dabei „nach innen“, welche „nach außen“ orientiert?
- ✓ Welche Angebote wären nötig und möglich?

Herausforderungen, Ziele und Leitlinien für die Arbeit mit jungen Erwachsenen

Noch nie zuvor hatte der Mensch die Möglichkeit, so individuell sein Leben gestalten zu können wie heute. Aus einer solchen Fülle von Möglichkeiten auszuwählen. Das ist an sich genial. - Aber das heißt nicht nur: ich kann und darf mein Leben gestalten, sondern ich *muss* es auch tun. Sonst tun es andere für mich. Sonst werde ich gelebt.

Diesen Prozess zu begleiten, darin sehe ich eine der Hauptaufgaben der Arbeit mit jungen Erwachsenen:

Mut zu machen und zu begleiten, diese Herausforderung als Chance zu entdecken, zu nutzen und aktiv zu gestalten.

Wenn wir mit jungen Erwachsenen arbeiten, müssen wir um die Lebenswirklichkeiten junger Erwachsener wissen, diese ernst nehmen, und sie zusammenbringen mit den Zielen, die wir als ejw, als CVJM, als kirchliche Jugend- und Gemeindearbeit verfolgen.

Folgende Zielformulierungen sind dabei für uns leitend:



Die Ziele des ejw

- Wir begegnen jungen Menschen in ihren Lebenswelten und laden sie zu einem eigenen Glauben an Jesus Christum ein. Sie finden so eine sinnstiftende Orientierung für ihr Leben.
- Wir begleiten junge Menschen dabei, ihr Leben aus diesem Glauben heraus zu gestalten. Sie erleben tragfähige Gemeinschaft, gewinnen Werte und entwickeln Lebenskompetenz.
- Wir befähigen junge Menschen zur Übernahme von Verantwortung und begleiten sie dabei. Sie gestalten Jugendarbeit, Kirche und Gesellschaft im weltweiten Horizont.
- Wir schaffen deshalb zusammen mit jungen Menschen die dafür notwendigen Rahmenbedingungen und vertreten ihre Interessen.

Die Ziele der Arbeit mit jungen Erwachsenen im ejw

(beschlossen vom Fachausschuss Junge Erwachsene im ejw, Juli 2003)

Die Arbeit mit jungen Erwachsenen im ejw stellt sich der Aufgabe,

- ✓ die Lebensthemen, Lebensfragen und Lebensbedürfnisse junger Erwachsener aufzugreifen
- ✓ und durch gezielte und vielfältige Angebote mit dazu beizutragen, dass sich junge Erwachsene zu selbständigen Persönlichkeiten mit eigenem Profil und einem reflektierten persönlichen und tragfähigen Glauben an Jesus Christus entwickeln können.

Was eine an Lebenswirklichkeit und Zielen orientierte Arbeit mit jungen Erwachsenen will

- ❖ Menschen begleiten, ihre eigene bisherige Lebensbiografie wahrzunehmen. Ihre Lebensgeschichte. Ihr bisheriges Lebenswerk, das bis dato an vielen Stellen andere geschrieben haben. Das eigene Lebensmosaik mit allen Brüchen, allen Erfolgen, allem, was man mit auf den Weg gekriegt hat. - Weil man Leben nach vorne nur wirklich gestalten kann, wenn man die eigene Geschichte, die eigenen Prägungen kennt, die einen so unverwechselbar machen.
- ❖ Menschen Mut machen, den Stift zum Schreiben der eigenen Lebensgeschichte selbst in die Hand zu nehmen. Die ganz eigene Geschichte weiter zu träumen, weiter zu denken, weiter zu schreiben. Mut machen, die Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. Entdecken, was man mit dem eigenen Leben will. Für sich selbst und für andere. Mut machen, eigene „entschiedene“ Schritte zu gehen. Manchmal auch gegen die Erwartungen aller anderen.
- ❖ Menschen begleiten zu einem eigenen reflektierten tragfähigen Glauben an Jesus Christus. Einem Glauben, der auch den Herausforderungen, Krisen und Brüchen des Lebens standhält. Die eigene religiöse Biografie reflektieren. Fragen und Zweifel und Krisen Raum geben. Nichts weg reden und beschönigen. Damit der Glaube mitreifen kann und Tiefgang gewinnt.

Was eine an Lebenswirklichkeit und Zielen orientierte Arbeit mit jungen Erwachsenen braucht

Menschen als „orientierte“ und „orientierende“ Persönlichkeiten

In einer orientierungsarmen Zeit braucht es Menschen, die selbst eine Orientierung haben. Offene, glaubwürdige und authentische Menschen, die für andere zu Wegbegleitern werden. Menschen, die „abschaubar“ leben, die nicht perfekt sind sondern echt in ihren Bemühungen, ihrem Glauben im Alltag Gesicht und Gestalt zu geben. Keine Glaubenshelden sondern Vorbilder.

Menschen, die über die „Erdung“ ihres Glaubens in den Licht- und Schattenzeiten ihres Lebens reden können.

Menschen, die selbst nie fertig, sondern immer auf der Suche sind. Die in dem, was sie erzählen, auch vor den ungeklärten Fragen und Problemen keinen Halt machen. Die sich darauf einlassen, als Christen mitten in dieser Welt zu leben und sich dabei beobachten und hinterfragen lassen.

Mentoring, Beratung, Seelsorge gewinnen an Bedeutung: Ein Stück Weg gemeinsam gehen und teilen, persönliche Hilfestellung bei der Reflexion der eigenen Biografie und der aktiven Gestaltung des eigenen Lebens erfahren.

Arbeit mit jungen Erwachsenen ist vor allem Beziehungsarbeit. Und dafür braucht es Menschen, die beziehungs-, dialog- und kommunikationsfähig sind, denen es Spaß macht, sich auf Menschen einzulassen, die reflektiert mit sich selbst umgehen, die bewusst für die Arbeit mit jungen Erwachsenen „freigestellt“ sind.

Orte, Räume und Angebote für offene Dialoge und Suchprozesse

Um selbst weiterzukommen, sich Meinungen zu bilden, seinen eigenen Glauben zu reflektieren und an Tiefgang zu gewinnen, braucht es Angebote und Möglichkeiten für angstfreies (Hinter-)Fragen und Aufeinander hören, für offene Dialoge und Suchprozesse, für das Zeigen dürfen von Schwächen, Ängsten, Zweifeln, Unsicherheiten, für Gelingen und Scheitern.

Orte, an denen unter Einbeziehung intellektueller, emotionaler und handlungsorientierter Dimensionen an Themen und Fragestellungen geackert wird.

Um zu eigenen selbst durchbuchstabilen tragfähigen Meinungen, Werten, Orientierungen, Standpunkten, Glaubenshaltungen zu finden. Um am Profil der eigenen Persönlichkeit zu arbeiten.

Beheimatung und Dazugehörigkeit

In einer Welt, in der Grenzen sich mehr und mehr auflösen und Menschen immer weniger verwurzelt sind, wird die Frage immer lauter: Wo gehöre ich eigentlich hin? Wo bin ich zuhause? Die Sehnsucht bei jungen Menschen nach Dazugehörigkeit und Beheimatung ist groß. Und jeder sucht sich heute seine Orte, die er mit dem Inbegriff „Heimat“ verbindet. Weil kein Mensch ohne sie leben kann.

Solche Heimat-Orte brauchen wir, auch in der Arbeit mit jungen Erwachsenen. Denn wer keine Wände mehr hat, verliert in dieser Welt die Orientierung. Ist ausgeliefert.

Emotionale Ankerplätze.

Wohlfühlorte.

Orte, wo man gerne hinkommt, weil es warm rauskommt.

Einfach da sein dürfen, wie man ist.

Ankommen. Sich nicht verbiegen müssen.

Akzeptanz und Wertschätzung.

Sicherheit und Rückhalt.

Bindung und Freiheit.

Geborgenheit und Schutz.

Verlässliche Beziehungen.

Familiäre Räume.



Orte, die zusammenführen: den Menschen mit sich selbst, mit anderen, mit Gott. Oasen für moderne Nomaden.

Orte, an denen Leben geteilt wird. An denen Beziehungen wachsen können. Wo man Freunde trifft.

Orte, an denen man mit anderen zusammen das Leben teilt.

Sport, Geselligkeit, Action, Musik, Gemeinschaft, Spaß, Ruhe, nachdenken, gemeinsame Erlebnisse, diskutieren. Was auch immer.



Geteilte und gelebte Spiritualität

Junge Erwachsene erleben vielfach keinen Zugang mehr zu den klassischen Gottesdiensten ihrer Kirchengemeinden. Viele suchen aber dennoch nach Orten und Räumen, Glauben mit anderen zusammen zu leben, zu feiern. Hier stellt sich die große Chance und Aufgabe, lebensweltgerechte Angebote, Gottesdienste, Kleingruppenangebote... für und mit jungen Erwachsenen zu entwickeln, in denen gemeinsames geistliches Leben miteinander gelebt und eingeübt werden kann.

Begabungen und Begrenzungen entdecken

Um am eigenen Lebenskonzept zu arbeiten, persönliche Schwerpunkte setzen und Entscheidungen treffen zu können, muss man wissen um die eigenen Möglichkeiten und Begrenzungen.

Dafür braucht es Angebote, in denen junge Erwachsene sich in einer Vielfalt von Möglichkeiten ausprobieren, mitgestalten, sich beteiligen, Verantwortung übernehmen und in alledem sich selbst besser kennenlernen können.

In denen sie ehrliches Feedback bekommen.

Gefordert und gefördert werden.

Und wachsen können.

Orte zum Zur-Ruhe-Kommen, bei sich selbst ankommen – Leben in Balance

Die Anforderungen unserer Zeit an junge Erwachsene sind hoch. Rundum. Druck, Erwartungen, Stress.



Da wird das Gegenprogramm umso wichtiger.

Um wieder zur Ruhe, in Balance, ins Lot, ins Gleichgewicht zu kommen.

Mit sich selbst, mit anderen, mit Gott.

Sich immer wieder neu ausrichten, die eigenen Lebensziele ins Visier nehmen.

Wir müssen die Stille wieder lernen. Und Räume und Möglichkeiten dazu anbieten.

Das Aussteigen aus dem Hamsterrad.

Das Bremsen und Anhalten.

Selbstreflexion und Gebet.

Entschleunigung.

Das Tempo rausnehmen.

Entschiedene Konzentration auf Wesentliches.

Das bewusste und genießende Leben im Augenblick.

Wir müssen das Leben wieder reduzieren.

Das Verzichten können, das Lassen und das Abgrenzen wieder einüben – und die Chance (nicht den Verlust!) darin entdecken.

Es braucht nicht die großen, die lauten Räume und Angebote. Die nochmals eins draufsetzen.

Davon gibt es in der Welt genug. Sondern die Gegenprogramme.

Das ist das, was wir zu bieten haben – und wo wir als evangelische Jugendarbeit gut sind.

ARBEITSFORMEN MIT JUNGEN ERWACHSENEN konkret - IDEENPOOL

Arbeitsformen und Praxismodelle

Es gibt sie nicht – „die eine“ Form, wie Arbeit mit jungen Erwachsenen sich heute gestaltet. Die Lebenswirklichkeiten und Lebensbedürfnisse von jungen Erwachsenen sind so vielschichtig, dass wir kein einheitliches Konzept für alle entwickeln können. Die vielfältigen Herausforderungen, denen sich junge Erwachsene gegenübersehen, erfordern auch vielfältige Angebote.

Die „klassische“ Junge-Erwachsenen-Gruppe vergangener Tage hat heute Seltenheitswert. Neben unterschiedliche Formen von Gruppenarbeit treten offene projektorientierte, zeitlich befristete und überschaubare, sehr oft auch überregionale Angebote. Die Palette dessen, was landauf landab in der Arbeit mit jungen Erwachsenen entwickelt und durchgeführt wird, ist bunt, spannend, vielgestaltig, alles andere als einheitlich und auf einen Nenner zu bringen.

Hier ein Einblick in die Fülle der Möglichkeiten – ohne den Anspruch auf Vollständigkeit.

GOTTESDIENSTE mit und für junge Erwachsene

Kirchengemeindliches Leben wird nicht nur von Jugendlichen, sondern vermehrt auch von jungen Erwachsenen (auch von „Insidern“) als „fremde Welt“ erlebt. Sie finden dort oft keinen Platz. Kommen mit ihren Themen und Bedürfnissen nicht vor.

Hauskreise werden für viele zum Gemeindeersatz, zur „Gemeinde in der Gemeinde“.

An unterschiedlichen Stellen entstehen neue Gottesdienste. Oft gemeindeübergreifend. Überregional. Immer häufiger nicht vorrangig nur für Jugendliche, sondern gerade auch für junge Erwachsene. Wie eine natürliche Weiterführung der Jugendgottesdienstbewegung, die seit Mitte der 90er-Jahre das ganze Land durchzieht.



Vielfältige kreative Gottesdienstmodelle speziell für die Zielgruppe der jungen Erwachsenen entstehen. Weniger Action, weniger Aufwand, oft ganz schlicht: Lieder, Texte, Gebete, Tiefgang, Ruhe, eine gute Predigt.

Junge Erwachsene tun sich zusammen. Gestalten selbst. Bringen ihre Formen, ihre Musik, ihre Sprache, ihre Themen ein. Menschen erzählen praktisch und alltagsnah von Gott in ihrem Leben. Je nach Ausrichtung und Zielgruppe des Gottesdienstes missionarisch und/oder glaubensvertiefend. Aber nicht allein die Sprache, „das Wort“ dominiert. Unterschiedliche Methoden der eigenen Auseinandersetzung, Austausch und Erfahrbarkeit haben ihren Platz. Gemeinschaft wird erlebt. Vor, während und nach dem Gottesdienst findet Begegnung statt. Glaube wird gelebt und erfahrbar.

Die Ruhe, das Innehalten, das Ausklinken aus dem Lärm und den Anforderungen des Alltags tut gut.

Nicht nur die Inhalte, die Form und die Atmosphäre, auch die äußeren Rahmenbedingungen entsprechen ihrer Lebenswelt. Diese Gottesdienste finden (mehr oder weniger) regelmäßig statt (bieten also die Möglichkeit der Beheimatung), sind aber dennoch offen.

Die Teilnahme verpflichtet zu nichts. Die jungen Erwachsenen können in aller Freiheit selbst entscheiden, in welchem Maß sie sich einbringen. Vom mehr oder weniger regelmäßigen Besucher bis hin zum verantwortlich Mitgestaltenden ist alles möglich.

Die Sehnsucht nach solchen geistlichen Zentren und Heimatorten scheint groß. Dass diese Gottesdienste fast durchweg auf gute Resonanz stoßen, spricht für sich. Hier scheint ein Nerv berührt zu werden.

Auch „außenstehende“ junge Erwachsene lassen sich zu solchen Gottesdiensten einladen.

In der Entwicklung von Modellen im Bereich der neuen Gottesdienste mit und für junge Erwachsene liegt meines Erachtens derzeit eine große Chance und Möglichkeit.

Einige Beispiele (nähere Infos zu Zeiten, Konzeptionen... bei den angegebenen Veranstaltern)

- **stressfrei** (ejw Bezirk Leonberg; Email: angela.schwarz@ejwleo.de)
*„Gott begegnen. Freunde treffen.
Einfach nur da sein. Bekannte und neue Menschen treffen. Gottesdienst feiern.
Wir halten es ganz schlicht: singen, hören, beten.
Du bist eingeladen. Mach `ne Pause. Komm vorbei.“ –
So steht es im Einladungsflyer von „stressfrei“.
Ein Gottesdienst für junge Erwachsene an jedem 1. und 3. Freitag.
Um 22.15 Uhr in der Kirche in Perouse.*
- **soup and service** (ejw Bezirk Leonberg; Email: christoph.gruber@ejwleo.de)
- **m&m** (ejw Bezirk Freudenstadt; Email: buechle@ejw-freudenstadt.de)
- **20plus-Gottesdienst** (ejw Bezirk Nagold; Email: franz.roeber@ejw-nagold.de)
- **d'jego** (ejw Bezirk Weinsberg; Email: ursel.braun@ejweinsberg.de)
- **JesusLounge Stuttgart** (CVJM Stuttgart; Email: stefan.niewoehner@cvjm-stuttgart.de)
- **Jesus-AG** in Ludwigsburg (Email: tobias.becker@ejwue.de)
- **Vis-à-vis** (ejw Bezirk Besigheim; Email: antje.metzger@ejwbesigheim.de)

▪ **Brunchgottesdienste**

(ejw Backnang, Email: claudia.brenner@ejw-backnang.de und ejw Kirchheim/Teck, Email: matthias.kerschbaum@ejki.de)

Am Sonntagmorgen spät aufstehen. Dann gemütlich zusammen brunchen. Lieder. Gebete. Gute Gedanken.

▪ **Jesustreff Stuttgart** – eine junge Gemeinde in Stuttgart

(Email: info@jesustreff.net; Website: www.jesustreff.net)

▪ **Domino** – eine Jugend- und junge-Erwachsenengemeinde in Kirchheim/Teck

(ejw Kirchheim/Teck; Email: stephanie.schwarz@ejki.de)

Wenn's bei euch kein Gottesdienstangebot für junge Erwachsene gibt, dann besucht doch mit ein paar jungen Erwachsenen die Gottesdienste von anderen – und entwickelt daraus was Eigenes! Etwas, was bei euch passt – und möglich ist.

Oder entdeckt andere Dinge neu oder entwickelt sie weiter:

Motorradfahrergottesdienste, Nachtgottesdienste, Thomasmesse, Gottesdienste im Grünen,...

REGELMÄSSIGE (Programm-)ANGEBOTE – offen und ohne Zugzwang

Regelmäßig und doch unverbindlich und offen. Was für die Gottesdienste gilt, charakterisiert auch andere Angebote in der Arbeit mit jungen Erwachsenen. Jeder entscheidet selbst, wann, wie oft, wie regelmäßig er ein Angebot wahrnimmt. Ohne „verbindlichen Gruppendruck“.

Und nicht wenige kommen dann doch regelmäßig. Vielleicht gerade deshalb. Keine abgeschlossene eingeschlossene Gruppe. Offenheit, auch andere einladen zu können oder einfach nur mal zu schnuppern.

Einige Beispiele (nähere Infos bei den angegebenen Veranstaltern)

▪ **Forum 20 Besigheim** (ejw Besigheim; Email: markus.heiss@ejwbesigheim.de)

Immer am 20. eines Monats gibt's ein Angebot für junge Erwachsene. Mit viel Liebe und Kreativität vorbereitet und durchgeführt. Und immer mehr sind es, die immer wieder kommen.

Beispiele aus dem Programmangebot:

- After-Wo(r)k-Party – gemeinsam Feierabend machen – nach getaner Arbeit gemütlich zusammenkommen. Gemeinsam essen. Vom Tag erzählen oder andere reden lassen. Gott für das Leben danken. Einfach da sein.
- „Die Zeit, die mir noch bleibt“ – Kinoabend mit anschließendem Gespräch mit den Filmemachern Heidi und Bernd Umbreit aus Oberstenfeld
- „shine your light“ – Lichter, Kerzen, bekannte Melodien – ein ruhiger Abend in einer abgelegenen Kapelle kurz vor Weihnachten
- „J wie Job und Jesus“ – Das ganze Leben ein Gottesdienst? – in Schule, Beruf, Studium authentisch als Christ leben. „Erfahrene“ Christen geben Einblick in ihr Leben.
- „Theologie im Wohnzimmer“ – Theologie (an)greifbar. Antworten und Fragen, die tiefer gehen. Diskutieren und chillen auf Sessel und Sofa.
- „Drei Länder in zwei Tagen“ – Wandern im Dreiländereck.

- Weltpolitik vor der Haustür – Besuch einer Moschee und „Dialog der Kulturen“
- Kirchenwahl 2007 – nicht wählen ist auch gewählt. Die Kandidaten für die Landessynode stellen sich den Fragen.
- „Hell erleuchtet in dunklen Tagen“ – Lichtobjekte bauen
- „Teilen macht reich“ – eine etwas andere Weihnachtsfeier
- „Die Stille hören“ – spirituelle Atmosphäre genießen – nächtliche Erfahrungen im Kloster Maulbronn
- „Uns spaltet nix“ – exklusive Führung durchs GKN Neckarwestheim
- „Gottesdienst mit Biss“ – brunchen und Gottesdienst feiern
- „Verantwortlich leben und sterben“ – Thema Organspende

▪ **Projektehaus Flacht** (Email: C.Looser@gmx.de)

Das Projektehaus bietet in einem ansprechenden Ambiente jungen Erwachsenen die Möglichkeit, bei unterschiedlichen Projekten sich zu begegnen, sich weiterzubilden, sich verwöhnen zu lassen, kreativ zu werden, Freizeit zu gestalten und selbst eigene Fähigkeiten einzubringen.

Beispiele aus dem Programmangebot:

- „Treff um 6“ – gemeinsam Bibel lesen, beten und frühstücken (wöchentliches Angebot)
- Nordic-Walking-Gruppe (wöchentliches Angebot)
- Café Proha – open house (einmal in der Woche nachmittags/abends)
- „Geschichten für Erwachsene“ – zu Ruhe kommen, zu sich selbst finden. Leseabend.
- Literaturabende
- Schnupperfilzen
- „Miteinander reden“ – Kommunikationsworkshop
- Skatturnier
- Kreativtag
- Politischer Brunch
- Kochabende
- Tanzkurs
- Siedlernacht

▪ **Kneipengespräche Freudenstadt** (ejw Freudenstadt; Email: buechle@ejw-freudenstadt.de)

Mittwochabend in einer Freudenstädter Kneipe. Viermal im Jahr. Essen und Trinken. Ein Referat zu einem brisanten Thema. Gespräche und Diskussionen an den Tischen und in der großen Runde. Open end.

Beispiele aus dem Programmangebot:

- Christentum und Weltreligionen
- „Du musst ein Schwein sein in dieser Welt...“ – Wertediskussion
- Homosexualität
- Leben gestalten in einer multioptionalen Gesellschaft

GRUPPENANGEBOTE

Es ist keinesfalls so, dass Gruppenangebote von jungen Erwachsenen nicht mehr gesucht und gewünscht sind. Allerdings müssen sie in Form, Inhalt und Rahmenbedingungen altersadäquat gestaltet werden.

Ältergewordene Jugendgruppen brauchen manchmal ein bewusstes „Abschließen und Beenden“ des Bisherigen und einen bewussten Neuanfang in Inhalten, Formen und Rahmenbedingungen. Um weiterzukommen und nicht steckenzubleiben.

Hauskreise – Kleingruppen – Treffs

Während viele junge Erwachsene keinen Zugang mehr zu den Gottesdiensten ihrer Gemeinde finden, werden vielerorts Hauskreise zum Gemeindeersatz, zur „Gemeinde in der Gemeinde“. Junge Christen suchen Formen, ihren Glauben im Alltag zu teilen, gemeinsam in der Bibel zu lesen, zu beten, zu singen, im Glauben weiterzukommen.

Gleichzeitig stehen diese Hauskreise häufig in der Gefahr, ein Kreis der „Gleichgesinnten“ zu sein, sich schnell im Kreis zu drehen, nicht wirklich weiterzukommen. Hier braucht es Menschen, die solche Gruppen leiten, als Mentoren begleiten, um herausgefordert zu bleiben und sich nicht zu schnell selbst genug zu werden.

Aktionsgruppen

- Sportgruppen (Lauftreffs, Inlinertreff, Mountainbikegruppe, Walkinggruppe, Fußballgruppe...)
- Musikgruppen (Chöre, Bands, Gitarrenkurs,...)
- Theatergruppe
- Tanzkurs
- Literaturzirkel
- Aktions- und Dienstgruppen (Dritte Welt, missionarische und diakonische Einsätze,...)
- Koch-Gruppe

Gruppenangebote auf Zeit – Verbindlichkeit auf Zeit

Für junge Erwachsene kann es eine Hilfe sein, sich verbindlich auf eine Gruppe einzulassen, wenn das Gruppenangebot zeitlich befristet ist.

- Dies kann ein „klassischer Hauskreis sein, den man einfach mal auf ein halbes Jahr festsetzt. Ob und wie es nach dieser Zeit weitergeht, entscheidet die Gruppe gemeinsam, bzw. auch jeder einzelne für sich.
- „7 Wochen mit...“ – Bibellesegruppenaktion in der Fastenzeit.
- „7 Wochen ohne...“ – Gruppenaktion während der Fastenzeit.
- Diverse Seminare und Kurse, z.B. Glaubenskurse, Bibelseminare, Persönlichkeitstrainings

SPIRITUELLE ANGEBOTE

(ein- und mehrtägig oder als Gruppenangebot auf Zeit)

- Gebetsfrühstück
- „7 Wochen mit...“ – Bibelleseaktion in der Fastenzeit
- Bibelbrunch
- Oasentage / Wüstentage
- Einkehrtage
- Alltagswochen/ Wochen gemeinsamen Lebens
- Osternacht
- Kreuzweg

SEMINAR- UND BILDUNGSANGEBOTE

(ein- und mehrtägig, einzelne Abende oder als Gruppenangebot auf Zeit)

- Glaubenskurse
- Bibelseminare
- Kurzbibelschule
- Persönlichkeitstraining
- Kurs „Kreative Lebensplanung“

Seminartage oder –wochenenden zu diversen Themen

Mögliche Themen:

Entscheidungsfindung, Leben in Beziehungen, Begabungen und Berufung entdecken und leben, Zeit- und Lebensmanagement, Identitäts- und Glaubensentwicklung, Leben mit Krisen, Scheitern, Verletzungen; Verantwortung übernehmen; Konfliktfähigkeit...

Religionsunterricht für Erwachsene (nähere Infos: www.reli.de)

Hiervon gibt es fertige Kurse zu diversen Themen wie zum Beispiel:

- *Dem Leben auf der Spur*
- *Durch Krisen reifen*
- *Leben im Gef(l)echt von Beziehungen*
- *Liebe ist nicht nur ein Wort*
- *Ob Vertrauen sich lohnt?!*
- *Ein Platz an der Sonne*

Konkrete Beispiele:

- **Theologie/ Ethik im Wohnzimmer**
(ejw Leonberg; konkrete Vorstellung: siehe nächste Seite)
- **Atelier Leben**
(ejw Württemberg/ CVJM Württemberg; Email: junge_erwachsene@ejwue.de;
Konkrete Vorstellung: siehe weiter unten)



„THEOLOGIE IM WOHNZIMMER“ - (Evangelisches Jugendwerk Bezirk Leonberg)

„Theologie im Wohnzimmer“ (oder kurz: TiW) ist entstanden, als einigen Mitarbeitenden immer wieder auffiel, dass jungen Erwachsenen, wenn es um das Sich-Auskennen in der Bibel geht, oft die Zusammenhänge fehlen. Sie kennen zwar biblische Geschichten, haben auch das eine oder andere über theologische Themen gehört, doch trotzdem sind viele Fragen da.

BEI „THEOLOGIE IM WOHNZIMMER“ (oder kurz: TiW)

- sitzt man bei Chips und Cola in gemütlicher Wohnzimmeratmosphäre - da wo noch Platz ist (auf der Fensterbank, auf Papphockern, im Regal, auf dem Fußboden)
- gibt's knackige Themen
- geht's um Hintergründe, Thesen, Meinungen, Diskussionen
- packt man an fünf Abenden (im wöchentlichen Abstand) fünf knackige Themen an.

IN DER ERSTEN RUNDE STANDEN DIESE THEMEN AUF DEM PLAN:

- **Die Bibel – nur was für Checker? - Gegen Verständnisbarrieren beim Bibellesen**
Hintergründe, Möglichkeiten der Auslegung, Bedeutung für heute
- **Der zornige liebende Gott... - hat Gott zwei Gesichter?**
Die Wesenszüge Gottes, AT / NT, Gemeinsamkeiten, Unterschiede
- **Gott opfert seinen Sohn! – Kann das Liebe sein?**
Biblische und theologische Hintergründe zum Kreuz, (Be-)deutung gestern und heute, Missverständnisse
- **Kann denn... Sünde sein? – Über das Verständnis von Sünde**
Begriffsklärung, biblische und theologische Hintergründe, Sichtweisen, Missverständnisse
- **Die Offenbarung des Johannes – ein Buch mit sieben Siegeln?!**
Hintergründe, Überblick, Inhalte, Auslegung, Bedeutung für heute

So läuft ein Abend ab

19:00 Uhr	Die ersten trudeln ein
19:10 Uhr	Das Wohnzimmer quillt über
19:15 Uhr	Wir singen zusammen...
19:30 Uhr	Der Referent / die Referentin hat das Wort, alle schreiben fleißig mit, stellen hier und da eine Frage
20:15 Uhr	Die Luft ist dünn, wir machen 15 min. Pause
20:30 Uhr	Es geht weiter...
21:00 Uhr	Das Referat ist fertig, alle haben müde Ohren und Blasen an den Fingern. Es folgen Rückfragen, eine Diskussion beginnt
21:30 Uhr	Wir beenden den Abend mit einem Abendgebet.
21:45 Uhr	Wir haben eine Viertelstunde überzogen. Egal! Der Abend hat sich gelohnt!
23:00 Uhr	Die letzten TiWler verlassen müde, aber zufrieden das Wohnzimmer und trollen sich nach Hause. Bis zum nächsten Mal!

Erfahrungen nach der ersten TiW-Runde

„Wir hatten eigentlich nicht gedacht, dass so viele kommen würden. Aber schon am ersten Abend quetschen sich 30 junge Erwachsene zwischen 16 und 24 Jahren in ein 30qm kleines Wohnzimmer. Es war einfach eine coole Atmosphäre! Und ganz ohne Aufwand, abgesehen von der Ausarbeitung der einzelnen Referate, die den größten Teil des Abends eingenommen haben. Besondere Methoden gab es keine! Die Referate waren spannend genug, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Vorbereitet wurden die Abende von zwei hauptamtlichen und zwei ehrenamtlichen Mitarbeitenden.“
(Angela Schwarz, Bezirksjugendreferentin ejw Leonberg)

TiW geht weiter...

Nachdem TiW in der ersten Runde so gut ankam, wurden weitere Runden mit neuen Themen geplant und durchgeführt. Unter anderem auch unter dem Motto „Ethik im Wohnzimmer“.

Um folgende Themen ging's dabei:

- **Highway to hell... - Der breite und der schmale Weg (Mt.7,13)**
Möglichkeiten der Auslegung, Bedeutung für heute
- **Wie konnte das passieren? – Warum ist Gott so ungerecht?**
Gottes Gerechtigkeit unter die Lupe genommen.
- **Der freie Wille – Nur eine Erfindung des Menschen?'**
Hintergründe, Missverständnisse, Auswirkungen aufs Christsein
- **Gott hat keinen Plan für mein Leben. – Was nun?!**
Über Sinn und Ziel des Lebens
- **Viele sind berufen aber nur wenige sind auserwählt! – Über die Lehre der Prädestination (Vorherbestimmung)**
Hintergründe, Missverständnisse, Auswirkungen aufs Christsein
- **Was war „in“ als Jesus lebte? – Zeitgeschichte als das NT entstand**
Hintergründe, Erklärungen, Bedeutung für das Bibelverständnis
- **Jesus – wahrer Mensch, wahrer Gott. Gott und Mensch zugleich – wie geht das?**
Hintergründe, Missverständnisse, Auswirkungen aufs Christsein
- **Wir kommen alle in den Himmel... -Über die (Irr?)-Lehre der Allversöhnung**
Hintergründe, Missverständnisse, Auswirkungen aufs Christsein
- **Wozu brauche ich Kirche? – Ich kann auch ohne glauben.**
Christliche Konfessionen im Gespräch – und ab wann eine Gemeinschaft zur Sekte wird
- **Taufe als Fahrschein in den Himmel?! – Warum, wieso, weshalb?**
Ein Abend über das Taufverständnis
- **Verstaubt der alte Luther im Bücherregal? –**
Wir sagen: seine Gedanken sind aktueller denn je!
Luthers Idee von Kirche und andere reformatorische Gedanken

- **Jüngerschule, Kloster, Bibelschule, Einzelhaft – was ist heute dran?**
Ein Abend über christliche Lebensentwürfe
- **Der Hase ist ein Wiederkäuer... - oder vielleicht doch nicht?**
Bibel lesen, Bibel verstehen... - doch mit welcher Brille funktioniert das?
- **Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde... (Gen. 1 + 2)**
Möglichkeiten der Auslegung, Hintergründe, Bedeutung für heute
- **Schön war's... vorbei ist es. Sündenfall und Rausschmiss aus dem Paradies (Gen.3)**
- **Die Katastrophe nimmt ihren Lauf: Kain und Abel (Gen. 4)**
- **Der Neubeginn und seine Folgen. Sintflut und Turmbau (Gen.6,5-11 in Auszügen)**

Und bei „Ethik im Wohnzimmer“ (EiW) waren das die Themen:

- Wer sagt was geht? - Einführung in die Ethik
- Sein wie Gott?! - In Gottes Schöpfung reingefuscht! – Genmanipulation und Klonen
- Wahre Liebe wartet...! - Oder doch nicht? – Umgang mit der Sexualität
- Ich bin schwul und das ist gut so! – Homosexualität
- Abtreibung – Mord?!
- Lieber sterben als das... - Ab wann darf man Leben beenden? – Selbstmord und Sterbehilfe

Nähere Infos:

Angela Schwarz, Bezirksjugendreferentin im ejw Bezirk Leonberg, angela.schwarz@ejwleo.de

ATELIER LEBEN – Persönlichkeitstraining für junge Erwachsene

(ein Angebot von ejw / CVJM Württemberg;
nähere Infos: anne.winter@ejwue.de)



Atelier Leben – das heißt:

An mehreren Abenden und Wochenenden (Zeitraum ca. 2 Monate) einen gemeinsamen Weg miteinander zurücklegen, brennende Lebensthemen ins Visier nehmen und nach Orientierung, Hilfestellung und Antworten suchen. Um weiterzukommen auf dem spannenden Weg durchs Leben.

Atelier Leben – die Ziele:

- Selbstwahrnehmung und Selbstachtung fördern
- Sicherheit gewinnen
- Glaube ins alltägliche Leben integrieren
- Experte / Expertin für das eigene Leben werden
- Lebensperspektiven entwickeln



Atelier Leben – die Themen:

- Feedback geben und nehmen
- Identitäts- und Glaubensentwicklung
- Leben mit den Krisen und Brüchen in meinem Leben
- Entscheidungen treffen müssen – wollen – können
- Umgang mit Konflikten - Konflikte erkennen, bearbeiten und lösen – Streiten lernen
- Zu dem stehen, was ich kann und bin – Soziale Kompetenz
- Leben in Beziehungen

Baustelle Leben (Evangelisches Jugendwerk Bezirk Weinsberg)

Ein nachahmenswertes Alltagsprojekt mit jungen Erwachsenen

BAUSTELLE LEBEN – das heißt:

Beruf, Schule und Studium können weiterlaufen

Alltag miteinander teilen

Ungereimtheiten, Zweifel und Fragen sind willkommen

Sichtweisen anderer kennenlernen

Tagesbeginn mit allen gemeinsam

Erfahrungen mit Gott machen

Lockere Stimmung, tiefgründige Gespräche

Lachen, beten, spielen, singen, kochen, diskutieren....

Ein Team, das Leben und Glauben mit dir teilen will

Baustelle Leben – was wir wollen

Oft gibt es nur wenig Brücken von der „Glaubenswelt Jugendarbeit“ hinein in den normalen „Wahnsinn Alltag“ in Schule, Ausbildung, Studium, Beruf.

„Baustelle Leben“ will an diesen Brücken bauen. Will eine Woche lang mittendrin im ganz normalen Alltag miteinander Glauben leben.

Ort

Gelebt wird eine Woche lang in einem Freizeitheim innerhalb des Kirchenbezirks. Wichtig ist dabei auch eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

Termin

In der Regel in der zweitletzten Woche im November, zwischen Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag. Wir beginnen am Sonntag mit dem Abendessen und beenden die Woche am Samstagnachmittag nach der gemeinsamen Putzaktion.

Zielgruppe

Junge Erwachsene, Mitarbeitende aus der Jugendarbeit sowie ihre Freunde. Ungefähr zwei Drittel der Teilnehmenden sind zwischen 18 und 22 Jahre alt, je zu einem Drittel SchülerInnen, Auszubildende oder Berufstätige. Das Spektrum der Teilnehmenden ist groß: von denjenigen, die bewusst ihren Glauben im Alltag leben wollen bis hin zu denen, die irgendwie mitgeschleppt werden und dem ganzen mehr oder weniger kritisch gegenüber stehen - und dann im darauffolgenden Jahr doch wieder dabei sind.

Team

Ein hauptamtlicher Jugendreferent ist für das Projekt verantwortlich und führt es gemeinsam mit einem Team von ca. 5 - 6 ehrenamtlich Mitarbeitenden durch. Zwei andere Jugendreferenten sind an

einem Tag oder Abend mit einem inhaltlichen Angebot zu Gast. Dieser hohe Mitarbeiterschlüssel ist uns wichtig, da das Gespräch und das gemeinsame Erleben ein wichtiger Faktor dieser Woche ist.

Tagesablauf

Um 6 Uhr beginnen wir gemeinsam mit einem einfachen, leicht liturgischen Morgengebet - ohne Singen. Die Singbegeisterung hält sich um diese Uhrzeit noch in Grenzen. In der Regel führt ein Mini-Impuls auf das Thema des Tages hin, das am Abend intensiver behandelt wird. Meist gibt es eine kleine Aufgabe, einen Gegenstand o.ä., - etwas, das auch den Tag über zum Nachdenken anregen soll.

Nach dem Frühstück leert sich das Haus, so dass die meisten gegen 8 Uhr in der Schule oder bei der Arbeit sind. Die ersten kommen gegen Mittag „heim“ und kochen gemeinsam das Mittagessen. Der Nachmittag wird individuell gestaltet.

Nach dem gemeinsamen Abendessen geht es im Plenum weiter – mit Liedern, einem thematischen Impuls und Gesprächen in festen Kleingruppen (ca. 5 - 7 Personen) um sich zum einen über den zurückliegenden Tag als auch über Impulsfragen zum Thema auszutauschen. In einer Plenumsrunde wird der Tag gemeinsam abgeschlossen.

Während die einen anschließend ins Bett gehen (Frühaufsteher), sitzen die anderen bis spät in die Nacht zusammen zum Spielen oder einem gemütlichen „Schwätz“ ... Der letzte macht das Licht aus.

Abschlussstag

Am Abschlussstag gibt es bis 11 Uhr Brunch. Anschließend laden wir zu einer persönlichen Reflektion der Woche anhand eines Parcours ein, bei dem nochmals alle angesprochenen Themen auftauchen. Wichtig ist uns dabei, dass die Gelegenheit besteht, an irgendeinem Punkt Erkanntes umzusetzen bzw. festzumachen, z.B. in Form eines Briefes an sich selbst. Abgeschlossen wird diese Einheit dann mit einer Sing&Pray-Runde mit Abendmahlsfeier und Segenswort.

Themen der letzten Jahre

Im Mitarbeiterteam wird jeweils das Thema festgelegt. Themen der letzten Jahre waren:

- Was würde Jesus tun?
- Vaterunser - Das ganze Leben
- Meine Zeit steht in deinen Händen
- Leben mit Nach-Folgen

Weitere Informationen gibt es beim Evangelischen Jugendwerk Weinsberg.

Email: kontakt@ejweinsberg.de

**Und hier geht's noch weiter -
mit einem A-Z – Aktionen - Ideenpool, der eure eigene Kreativität in Gang setzen will...**

A – Z Aktionen für junge Erwachsene

- A** Äktschen-Nacht in einer Halle:
von 8 bis 8 - mit Turnieren, Musik, Midnight-Message, Frühstück...
- Angel-Schnupperkurs und anschließendes Fische grillen (Genehmigungen!)
- Autorenlesung
- B** Babysitterkurs
- Backstagetour im Theater der nächsten Stadt
- Bad-Taste-Party
- Bandprojekt
- Beachvolleyball-Turnier
- Begegnungs- und Aktionstag mit behinderten jungen Erwachsenen
- Bewerbungstraining
- Bibliodrama
- Brotbacktag (im örtlichen Backhaus, wenn es so was bei euch gibt)
- Brunchgottesdienst
- Bundesligatreff am Samstagnachmittag
- C** Chorprojekt mit Abschlusskonzert/-en
- Cocktailsmixworkshop
- Comiczeichnen – Workshop
- Computerkurs
- D** Digitalkamerakurs
- E** Ein Abend mit dem Bürgermeister
- Erste-Hilfe-Kurs zum Auffrischen
- F** Fackelwanderung
- Fahrradwerkstatt
- Fahrsicherheitstraining
- Farb- und Stilberatung
- Fernsehstudiobesuch

- Filmnacht
- Flohmarkt
- Floßbau und –fahrt
- Fotolabor
- G Gärtnereiworkshop
- Gebetsnacht
- Gitarren-Workshop
- Gottesdienst für Jugendliche gestalten
- Grillfete – grill & chill
- H Hilfstransport organisieren
- Hinterhoffest
- Höhlenerkundung (mit Übernachtung ?)
- I Imkerbesuch
- Inlineskatingtour
- J Jazz-Dance-Workshoptag
- Jam Session
(Jeder darf spontan mit anderen Musikern oder allein Musik machen. Einfach ein Musikinstrument mitbringen und abrocken. Wer kein Instrument spielt, kann auch nur einfach zuhören und chillen.)
- K Kanutour
- Kino in der Kirche – Filme einmal anders, Livemusik und Bistroatmosphäre
*(Kino- und Filmexperte und Jugendreferent Martin Burger, ejw Calw hat so einiges an Infos und Ideen, wenn ihr da mehr wissen wollt. Email: Martin.Burger@ejw-calw.de.
Ein zweiter Tipp: Filmabende mit dem Filmmacherehepaar Heidi und Bernd Umbreit aus Oberstenfeld.
Infos: www.umbreit-film.de)*
- Kletterkurs
- Klostertag – Begegnung mit Klosterleben, Mönchen,...
- Kochkurs
- Kosmetik selbst herstellen
- Kreuzweg gestalten und gemeinsam gehen
- L Laternennacht
- Literaturnacht
- Literaturworkshop
(in örtlicher Bücherei, evtl. Autor einladen, versch. Bücher vorstellen, Lesenacht,...)
- M Maislabyrinth besuchen – und: die Labyrinth meines Lebens...

- Marathontrainingsgruppe
- Midnight-Gottesdienste an verschiedenen Orten
- Missionarischer Straßeneinsatz
- Museumsbesuch
- Musical einüben
- Musikprojekt
- N Nacht der Lichter – Nachtgottesdienst im Freien – mit Übernachtung, Lagerfeuer...
- Nähwerkstatt
- O Oasentag
- Open-Air-Filmnacht oder –Filmwoche
- Orts erkundung mit dem Bürgermeister,... (Kirchturm besteigen, Rathauskeller, Archive...)
- P Planetariumsbesuch
- Planspieltag zu aktuellem Thema
- Poesie-Workshop (Gedichte, Lieder schreiben...)
- Politische Gespräche – mit Landtags-/ Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises
- Q ???
- R Radiostation besuchen
- Reifenwechselworkshop irgendwo auf einem großen Parkplatz und dann zusammen grillen
- Rettungsschwimmerkurs
- S Schach für Anfänger und Fortgeschrittene
- Schlauchboottour
- Schmuckwerkstatt
- Schnorchelkurs
- Schönes-Wochenende-Ticket-Deutschlandtour
- Schreibwerkstatt
- Schreinereikreativtag
- Selbstverteidigungskurs
- Sommernachtsfest mit Live-Musik, Spielen, gutem Essen,...
- Spielenacht
- Stammtisch

- Sternenkundenacht
- Steuererklärungsworkshop
- Stille Tage in einem Kloster oder einer Kommunität
- T Talknacht mit interessanten Gästen (Bürgermeister, Polizist, Feuerwehrmann, Pfarrer, Musiker,...)
- Tanzkurs
- Tapezier- und Heimwerkerworkshop
- Tennis-Schnupperkurs
- Theaterprojekt
- Tierklinik- / Tierheim-Führung
- Töpferworkshop
- Triathlon: schwimmen – Rad fahren – laufen
- U Übernachten an außergewöhnlichen Plätzen (Kirchturm, Höhle,...)
- V Verwöhnwochenende
- Videofilm drehen und schneiden
- Vierundzwanzig-Stunden-Fußballturnier
(eine Halle voller Kicker – antreten in Viererteams – und los geht's)
- W Walderkundung mit Förster, Infos über Waldsterben, Umweltschutz,...
- Waldfest
- Wasserskitag
- Wüstennacht
- X ???
- Y Ytong-Stein-Bildhauerworkshop
- Z Zehn-Finger-Tastatur-Kurs
- Zeitungsredaktion und -verlag besuchen
- Zelten am See
- Zoo besuchen

Freizeiten und Urlaubsangebote für junge Erwachsene

Freizeiten sind weit mehr als gemeinsam verbrachte Urlaubszeit. Mehr als eine Urlaubsreise, wie wir sie in Tausenden von Reisekatalogen finden können.

Freizeiten und Urlaubsangebote sind komprimiertes verdichtetes Leben.

Intensive Gemeinschaftserfahrungen, inhaltlicher Tiefgang, prägende und herausfordernde Begegnungen und Gespräche zeichnen „gute“ Freizeiten aus.

Während Jugendarbeit sonst im normalen Lebensalltag auf bestimmte und begrenzte Zeiten beschränkt ist, wird auf Freizeiten das ganze Leben miteinander geteilt. Wird christlich geprägte Gemeinschaft rund um die Uhr erlebt. Vom Zähneputzen morgens bis zum Gespräch spät in der Nacht. In dieser „Lebens-, Weg- und Lerngemeinschaft auf Zeit“ herrscht ein hoher Grad an Intimität und Kommunikation. Dieser „Mikrokosmos“ wird nicht selten auch zum geschützten Gestaltungs- und Erprobungsraum, um Neues denken, glauben, diskutieren und ausprobieren zu dürfen. Fernab aller Rollenmuster, die zuhause im Alltag (in Familie, Studium, Betrieb, Schule, Freundeskreis) gelten.

Erlebnisse

Bei einer Zweitagestour unterm Sternenhimmel übernachten, bis spät in die Nacht am Lagerfeuer zusammensitzen, sich verausgaben beim Baseballspielen, noch mitten in der Nacht zur Sonnenaufgangstour starten, fremde Länder, Sprachen und Kulturen kennenlernen, sich ausprobieren bei kreativen oder sportlichen Angeboten, beim Klettern an die eigenen Grenzen kommen und es dabei wagen, sich auf andere zu verlassen...



Freizeiten ermöglichen Erlebnisse, die man sonst im normalen Alltag einfach nicht hat. Erlebnisse von Herausforderungen und Gelingen, von Grenzerfahrungen und Grenzüberschreitungen, von Krisen und Bewahrungen. Erlebnisse, bei denen man sich ausprobieren kann und sich selbst besser kennenlernt. Erlebnisse, die aufgegriffen und reflektiert zu nachhaltigen Erfahrungen werden können. Erlebnisse, die immer wieder Anknüpfungspunkte bieten, über und mit Gott ins Gespräch zu kommen.



Thematische und geistliche Angebote

Auf Freizeiten hat man Zeit! Viel Zeit am Stück. Zeit, die man im Alltag zuhause oft nicht hat. Tages- und Nachtzeiten. Zeiten auch für inhaltliche Angebote.

* *Regelmäßige Bibelzeiten:*

Die Lebensthemen der Teilnehmenden werden zum Thema gemacht und in Verbindung mit biblischen Texten und persönlichen Erfahrungsberichten von Mitarbeitenden gebracht.

„Es gibt 10000 Arten das Evangelium zu verkünden. Warum benutzt ihr immer nur zwei?!“ – diese provokante Frage aus der Jugendarbeit von Young Life sollte uns immer wieder neu herausfordern bei der Suche nach kreativen ganzheitlich ansetzenden Methoden. Eine hilfreiche Frage kann zum Beispiel sein: Welches Thema passt zu welcher Tageszeit (es muss nicht immer der Vormittag sein – den Text der Begegnung von Nikodemus und Jesus zum Beispiel, den muss man eigentlich nachts angucken und erleben), zu welcher Aktion (Meditationswanderung, Gottesdienst, Erlebnisparcours, Höhlenerkundung, Diskussion, Planspiel, Kleingruppen, ...), zu welchem Ort (Kirche, Berg, Seeufer, Keller, Friedhof,...)? Der Fantasie sind keinerlei Grenzen gesetzt.



* *Morgen- und Abendgebetszeiten:*

als gemeinsamer Start und Abschluss eines Tages - mit Ruhe, Stille, Liedern, konkretem Danken und Bitten, ruhiger Musik, Kerzen, Atmosphäre und einem Denkanstoß, der z.B. ein konkretes Erlebnis des Tages aufgreift und in Verbindung mit dem Glauben bringt.

* *ein Raum der Stille:*

ein Rückzugsort, der die ganze Freizeit über zum Rückzug, zum Sich-Ausklinken, zum Beten zur Verfügung steht – „ausgestattet“ mit Bibeln, christlichen Zeitschriften, einer Klagemauer, in die man Gebetszettel stecken kann, einer „Danke-Wand“, einer immer brennenden Kerze.

Mitarbeitende

Ein gutes Programm ist das eine – das „personale Angebot“ der Mitarbeitenden das andere. Mitarbeitende auf Freizeiten sind weit mehr als Organisatoren, Animateure oder Aufpasser. Ihnen kommt die eigentliche Schlüsselrolle auf Freizeiten zu.

Wo Mitarbeitende als Persönlichkeiten erlebt werden,...

- die die Teilnehmenden mit echtem Interesse achten, wertschätzen, wahr- und ernstnehmen
- an denen man sich orientieren aber auch reiben kann
- die von ihrem Glauben nicht nur reden, sondern ihn im Freizeitalltag auch ganz normal und glaubhaft leben
- die ihre eigenen Fragen, Zweifel und Schwächen nicht verschweigen und nicht „stark“ sondern viel lieber echt, ehrlich und „anfassbar“ sein wollen,

da werden sie für Teilnehmende sehr schnell zu Vertrauenspersonen, Gesprächspartnern, positiven Leitfiguren.

Da werden Teilnehmende neugierig, fragen nach, hören ganz genau hin. Öffnen sich, suchen Hilfestellungen und Wegbegleitung für das, was sie bewegt. Da wird Glaube interessant.

„Seht wie sie einander lieben“ – das ist gelebt die beste Bibelarbeit. Das ist „Evangelium zum Anfassen“. Oft sind Begegnungen mit Mitarbeitenden der wichtigste Zugang und Türöffner zu Glaubensfragen und entscheidenden Weichenstellungen.

Die Bedeutung der Mitarbeitenden sollte uns herausfordern, in der Freizeitvorbereitung viel Zeit nicht nur in die Programmgestaltung sondern vor allem auch in eine glaubens- und persönlichkeitsfördernde Begleitung und Schulung der Mitarbeitenden zu investieren.

Gemeinschaftserfahrung – Gruppenerleben

Durch das dichte und intensive Zusammenleben, durch gemeinsame Erlebnisse, durch das „Steuern“ der Mitarbeitenden (z.B. durch der jeweiligen Gruppenphase entsprechende Programmpunkte,...) wachsen Teilnehmende und Mitarbeitende einer Freizeit unwahrscheinlich schnell zu einer festen



Gruppe, einer tragfähigen Gemeinschaft zusammen. Die Freizeitgemeinschaft wird als Wohlfühlort, aber auch als Ort des Zusammenstehens, des Rückhalts erlebt. Vieles kann (auch durch Impulse der Mitarbeitenden) in so einem „Ort der Geborgenheit“ eingeübt werden: gegenseitige Hilfe und Unterstützung, Umgang mit Konflikten, Integration von Außenstehenden, Rücksichtnahme, Übernahme von Verantwortung. Neue Beziehungen, Freundschaften, Cliquen entstehen, die auch über die Freizeit hinaus fortbestehen. Freizeitgemeinschaft ist auch „christliche Gemeinde auf Zeit“ (und macht Lust auf

mehr: lädt ein zur Suche christlicher Gemeinschaft auch zuhause). Formen gelebter Spiritualität, die auch im Alltag (für sich allein oder mit anderen zusammen) lebbar sind, können hier gemeinsam eingeübt werden.

Auf Freizeiten geschieht „Bildung“ im umfassenden Sinne.

Bildung, die zum Leben hilft.

Nicht nur das Teilnehmen bei Freizeiten ist Bildung erster Güte – das *Mitarbeiten* bei Freizeiten steht dem in nichts nach: sich pädagogische Kompetenzen aneignen, Teamarbeit (schätzen) lernen, eigene Begabungen und Begrenzungen erkennen, erproben und annehmen lernen, Verantwortung übernehmen, erfahren, dass Einsatz für andere sich lohnt, Menschen wahrnehmen und begleiten lernen, an Herausforderungen wachsen, den eigenen Glauben formulieren und leben.

Der Charakter von Freizeiten und Urlaubsangebote für junge Erwachsene

Wenn junge Erwachsene sich entscheiden, nicht allein für sich sondern mit anderen gemeinsam auf eine Freizeit zu fahren, tun sie dies zumeist sehr bewusst.

Viele erwarten sich davon weit mehr als einen Urlaub: Eingebunden sein in eine Gemeinschaft, gemeinsame Erlebnisse, Ruhe, Impulse für Leben und Glauben, gute Begegnungen und Gespräche, gemeinsames geistliches Leben.

Freizeiten für junge Erwachsene sind dabei im Normalfall weit weniger als Kinder- oder Jugendfreizeiten von morgens bis abends mit Programmangeboten durchgeplant, sondern bieten genug Räume und Zeiten für eigene Ideen, Interessen, Initiativen, Unternehmungen, Bedürfnisse.

Junge Erwachsene sollen sich wohlfühlen.

Und deshalb haben Freizeiten mit jungen Erwachsenen den Anspruch, den Teilnehmenden eine ausgewogene Mischung von „Zur-Ruhe-Kommen“ und Aktivitäten, von Erholung und Unterwegssein,

von Eigeninitiative und gemeinsamen Erlebnissen, von Ausgelassenheit und tiefen Gesprächen und inhaltlichen Impulsen, von für-sich-alleine-Sein und gemeinsamem geistlichen Leben zu ermöglichen.

„Nicht wir für euch“ ist das Motto der Mitarbeitenden sondern vielmehr „wir gemeinsam“. Respekt und Achtung der Teilnehmenden als Erwachsenen zeigt sich in einem partnerschaftlichen Miteinander.

Junge Erwachsene werden wie in einer Großfamilie, in einer Urlaubsgemeinschaft bewusst mit eingebunden: beim gemeinsamen Kochen, Erste Hilfe, Musik, Technik... Programmvorschläge und Ideen der Teilnehmenden werden ernst genommen.

Die Mitarbeitenden behalten dabei bewusst das Ganze und den einzelnen im Blick. Sie gestalten den Charakter und den Rahmen der Freizeit. Steuern. Begleiten. Nehmen wahr. Initiieren. Bieten an. Begeistern. Motivieren.

Sie setzen Impulse, persönlich und authentisch und fordern bewusst heraus zur eigenen Auseinandersetzung.

Und nicht zuletzt sind sie als Menschen gefragt. Sie lassen sich in die Karten schauen. Haben Zeit. Haben Interesse am Leben der einzelnen Teilnehmenden, suchen ganz bewusst (ohne sich aufzudrängen!) den Kontakt und das Gespräch mit den Teilnehmenden.

Nicht selten sind Freizeiten als Auszeiten vom Alltag Orte, an denen junge Erwachsene zur Ruhe kommen, manche Fragen laut werden und nach Wegbegleitung und Seelsorge suchen.

Freizeiten für junge Erwachsene sind oft keine Selbstläufer

Dass Freizeiten und Urlaubsangebote für junge Erwachsene ein geniales Angebot sind, steht außer Frage. Das bestätigen diejenigen, die bereits welche miterlebt haben, nur zu oft.

Aber sie sind oft keine Selbstläufer. Nur weil man eine Freizeit anbietet, muss sie deshalb noch lange nicht gleich zwei Wochen nach Ausschreibung voll belegt sein.

Wo es vor Ort und in Bezirken unterschiedlich geartete Angebote für junge Erwachsene gibt, wird es leichter sein, eine Freizeit für junge Erwachsene anzubieten, als wenn ansonsten keine Junge-Erwachsenen-Arbeit vor Ort gelebt und gepflegt wird. Denn Freizeitarbeit hat viel mit Beziehungsarbeit zu tun. Mit bereits gewachsenen Beziehungen.

Viele junge Erwachsene überlegen sehr genau, mit wem sie in den Urlaub fahren wollen...

Vernetzung von Freizeiten und Urlaubsangeboten für junge Erwachsene

Freizeiten können für junge Erwachsene auch ganz bewusst die Chance sein, mal über den eigenen Tellerrand hinauszugucken. Viele suchen genau das. Mal einfach mit neuen Leuten in den Urlaub fahren.

Deshalb: Bewerbt eure Freizeiten ruhig auch in anderen Orten und Bezirken. Oder wo ihr keine eigenen Angebote machen könnt: Bewerbt die Freizeiten anderer. Oder tut euch zusammen, sucht die Vernetzung mit anderen, bietet Freizeiten bewusst gemeinsam an. Das ermöglicht jungen Erwachsenen neue Kontakte und euch als Verantwortlichen geteilte Verantwortung.

Im ejw möchten wir das „Über-den-Kirchturm-hinausgucken“ bei jungen Erwachsenen im Blick auf die Freizeitarbeit insofern fördern, dass wir euch einladen, eure Angebote auf die Homepage des ejw (www.ejwue.de) unter „Urlaub und Reisen“ einzustellen und euch immer im Frühjahr anbieten, eure Freizeiten für junge Erwachsene zu melden, damit sie in einer Datei zusammengestellt und dann per Email-Verteiler an viele junge Erwachsene verteilt werden und beworben werden können.

Modelle von kürzeren und längeren Freizeiten und Urlaubsangeboten für junge Erwachsene

Nie wird man mit *einem* Angebot alle erreichen. Zu unterschiedlich sind die Bedürfnisse junger Erwachsener an die Gestaltung ihrer freien Zeiten und Urlaubstag. Zu unterschiedlich gleichzeitig auch die Interessen und Zielsetzungen von Mitarbeitenden. Und so kommt es auch hier zu einer Fülle an Möglichkeiten. Es muss nicht immer die „klassische Zwei-Wochen-Sommerfreizeit“ sein...

Woche gemeinsamen Lebens mit jungen Erwachsenen

Im Alltag (nicht in den Ferien!) eine Woche gemeinsam leben wie eine große WG oder Großfamilie – im Gemeindehaus oder bei jemandem zuhause, der ein großes Haus hat oder einem Freizeithaus: Miteinander aufstehen, den Tag zusammen anfangen, dann jeder seiner Wege gehen, nacheinander heimkommen, erzählen, die schönen und die anstrengenden Dinge teilen, auf Gottes Dasein in den Alltäglichkeiten achten, gemeinsam kochen und essen, miteinander über das Leben nachdenken und den Tag zusammen ausklingen lassen.

Es wäre nicht das erste Mal, dass aus so einer Alltagswoche ein neuer Hauskreis für junge Erwachsene entsteht...

Einen alten Klassiker neu entdecken: Die Drei-Tages-Wanderung

Sechzig Kilometer zu Fuß durch den Schwarzwald oder durch den menschenleeren Schönbuch... - allein schon das Übernachten beim Bauern im Stroh oder unterm Dach der Waldhütte im Elsass, in Jugendherbergen oder in mitgeschleppten Kotten ist ein Erlebnis. Es gibt eine Menge gute Gründe für solche Touren. Wandern abseits von Städten und Dörfern ist Naturerlebnis pur und ein starkes Kontrastprogramm zu unserer Reizüberflutung und dem Schnell-Schnell-Alltag. Das Wandertempo, die zweistündige Mittagspause mit Holz suchen, Wasser holen, Feuer machen, Reistopf und Tee kochen macht „Entschleunigung“ erlebbar. Eine oft übliche Konsumhaltung wird aufgebrochen. Hier macht nicht ein Team für andre Programm, sondern die Gruppe ist weitgehend für alles gemeinsam verantwortlich.



Last not least: Biblische Anstöße am Morgen können im wörtlichen Sinn „Schritt für Schritt“ weiter bedacht und verdaut werden. Und wann schon hat man sonst stundenlang Zeit für Gespräche wie hier beim Nebeneinander-Gehen? Intensives Erzählen, das Eintauchen in das Leben von andern, das lässt sogar die Blasen an den ungeübten Füßen vergessen.“ (Reinhold Krebs)

Wochenende im Kloster oder einer Kommunität

Begegnung und Auseinandersetzung mit dem klösterlichen Leben, Tagzeitengebeten und einem ganz anderen Lebensstil.

„Reif für die Insel“-Freizeit an einem abgelegenen Ort, z.B. auf einer Nordseeinsel

Mit viel Auszeit für sich selbst, Ruhe, Begegnung.

Städtetouren

gemeinsame Anreise (kostengünstig, spaßig, gesellig, Infos schon auf dem Weg) – feste gemeinsame Aktionen vorher buchen – ausreichend Freiraum für eigene Interessen lassen – Begegnungen mit Jugendarbeit, Gemeinden und interessanten Menschen dieser Stadt - Erlebnis, Spaß und Bildung.

„Wegfreizeit“ auf einem alten Pilgerweg, z.B. dem Jakobsweg in Spanien

Gemeinsam auf einem Weg mit einem gemeinsamen Ziel unterwegs sein - Impulse auf dem Weg erhalten – Weggespräche miteinander, mit Gott, mit sich selbst.

Tanzkurswoche

Vom Wiener Walzer bis zum JazzDance unterschiedlichstes ausprobieren und lernen – Texte zum „Tanzen in der Bibel“ – und natürlich darf der große Abschlussball nicht fehlen.

„Schönes-Wochenend-Ticket“ – Tour

Fünf Leute – Ein Tag - € 33,-- - ein Ticket der Bahn, das in allen Nahverkehrszügen für Gruppen bis fünf Personen gültig ist – mit diesem Ticket zum Beispiel für ein Wochenende nach München oder in den Harz oder ins Ruhrgebiet oder ins Erzgebirge oder wenn's zeitlich reicht, an die Nordsee fahren oder ein Deutschland-Geländespiel starten...

„Ora et labora“ – Freizeit

Miteinander an einem Bauprojekt arbeiten, wo Hilfe nötig ist: bauen, beten, begegnen.

Lebenspraxiswochenende

Für alles gibt es Kurse oder Seminare, doch vor den alltäglichsten Aufgaben stehen viele junge Erwachsene wie der „Ochs vorm Berg“. Besonders wenn man plötzlich auf eigenen Füßen steht, selbständig werden will und den ersten eigenen Haushalt incl. Finanzen, Versicherungen, Auto ohne fremde Hilfe meistern will und muss.

Aber dafür gibt's das Lebens-Praxiswochenende!

Mit vielen verschiedenen Workshops und Fachleuten, die sich damit auskennen:

- Tanzkurs – die wichtigsten Schritte
- Finanzen: Geldanlagen, Kredite, mit Geld wirtschaften und Versicherungen
- Steuererklärung machen
- Kochen für Anfänger: einfache Rezepte, Grundkenntnisse, Erstausrüstung einer Küche
- Renovieren: tapezieren, streichen, Teppichboden verlegen, Möbel aufstellen, Lampen anschließen
- 1.Hilfe
- KFZ: Reifen wechseln, Auto putzen, Ölkontrolle, Einbau vom Autoradio
- Hauswirtschaft: effektiv putzen, Hemden bügeln, Wäsche wasche
- Kommunikation: hinhören und miteinander reden
- Zeitmanagement
- Computer und 10-Finger-System

Begleitet wird das Wochenende von gemeinschaftlichen und geistlichen Impulsen.

(Nähere Infos bei Frank Wurster, ejw Tübingen, wurster.frank@gmx.de)

„Come & Go“ – Camp

Über einen Zeitraum von zwei bis vier Wochen wird ein Freizeitgelände/ Zeltplatz angemietet, an das die Teilnehmenden kurzfristig anreisen können – die Aufenthaltsdauer bestimmt jeder selbst. Feste Angebote wie Morgen- und Abendimpulse bilden den Rahmen des Tages. Die jeweilige Tagesgestaltung wird von Mitarbeitenden und Teilnehmenden in Absprache und nach Interessen gemeinsam gestaltet.

Begegnungsfreizeit mit jungen Erwachsenen anderer Orte und Länder

Begegnungen mit Gemeinden und jungen Erwachsenen in bestehenden Partnerschaften (z.B. in den „neuen“ Bundesländern oder im Ausland) von Kirchengemeinden, Kirchenbezirken oder Kommunen (hierfür gibt's oft auch Zuschüsse)

„Grenzgängerfreizeit“

Jeder ist eingeladen und herausgefordert, Dinge auszuprobieren, die er noch nie zuvor gemacht hat: Klettern, Raften, Mountainbiken, Höhlnerkunden, ...- Thema: Grenzen überwinden oder akzeptieren.

Oder wie wär's mit einer...

Winterwellnesswoche (als Alternative zur Skifreizeit)

„klassischen“ Ski- und Snowboardfreizeit

Skiwochenende

Inlinertour

Missionarische Einsatzwoche

Segelfreizeit

Motorradfreizeit

Backpackertour mit Zelt und Rucksack im Schwarzwald, auf den Kykladen oder wo auch immer

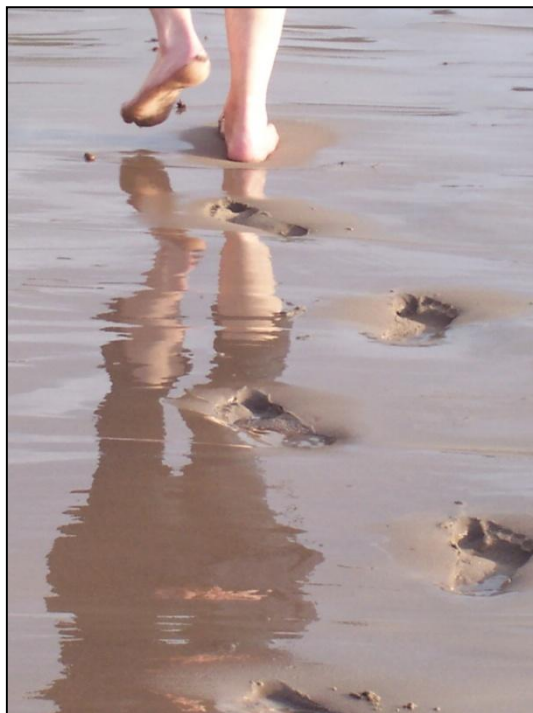
Sportfreizeit (Wandern, Klettern, Mountainbiken, Raften, Kanufahren, ...)

Wohnmobil- oder Wohnwagenfreizeit

Drachenfliegerfreizeit

Wohlfühl- und Verwöhnwochenende in der Adventszeit

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!!!



Lebensthemen

Immer wieder begegnet mir die Frage, was denn genau die Themen und Fragen sind, die junge Erwachsene bewegen.

Hier mal eine stichwortartige steinbruchartige Zusammenstellung – natürlich ohne den Anspruch auf Vollständigkeit.

Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung

- Meine Lebensgeschichte und meine Prägungen – wie ich die Person geworden bin, die ich heute bin
- Sich selbst verstehen – Begabungen und Begrenzungen entdecken, bejahen und einsetzen
- Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung: Wer bin ich? – Wie erleben andere mich? – Wer will ich sein?
- Feedback geben und nehmen lernen
- „Achtung, verletzlich!“ – über innere Verletzungen und wunde Punkte
- Ich und mein Körper
- Gesundheit, Fitness, Wellness – und der verletzliche Mensch.
- Selbstwert entwickeln. - Kann ich mich so akzeptieren wie ich bin? – Wer dirigiert mich von außen?
- Hin stehen können. Ja sagen. Wissen, was ich kann und wer ich bin. Persönlichkeit mit Profil.
- Persönlichkeitstests (DISG o.a.)
- Sag nicht „Ja“, wenn du „nein“ sagen willst. – authentisch leben.
- Perfektionismus und Rechtfertigung – Wie wir uns das Leben unnötig schwer machen oder die Gnade den Ton angibt

Zeit- und Lebensmanagement

- Alles hat seine Zeit – Leben gestalten in einer schnell sterbenden Zeit
- Umgang mit Stress, Erwartungen, Anforderungen und Lebensdruck
- Auf der Suche nach Stille
- „Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe“ (Psalm 62,2) – Auszeiten gestalten
- „...und ruhte am siebten Tag...“ – Rhythmen und Rituale
- Wie krieg' ich mein Leben auf die Reihe?
- Auf Körper und Seele achten... - Leben in Balance
- Work-life-balance – Hilfestellungen für die Herausforderung, Leben und Arbeit-en in eine gute, ausgewogene Balance zu bringen
- „Simplify your life“ – lebenserleichternde Tipps für den Alltag
- Und wann komm' ich?! – Zeiten für mich alleine gestalten und genießen
- Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein – Von Lebenskunst und Lebensglück.
- Meinen Weg unter die Füße nehmen – Ziele finden, haben und leben

Kreative Lebensplanung – dem Leben Richtung geben

- Das eigene Potential entdecken - meine Persönlichkeit, meine Gaben, meine Berufung
- Mit Plan durchs Leben gehen – wie entdecke ich die Möglichkeiten, die in mir stecken und entwickle daraus (m)eine Lebensperspektive?
- Wie ich später mal leben will – Lebensträume und Lebensentwürfe
- Labyrinth – In den verschlungenen Pfaden des Lebens den eigenen Weg finden.
- Such' ich noch oder leb' ich schon? – Ziele. Visionen. Wendepunkte: der eigenen Lebensgeschichte auf der Spur.
-

Leben braucht Entscheidungen – oder: Man kann sich nicht ein Leben lang alle Türen offenhalten

- Entscheidungen treffen müssen können dürfen – Entscheidungshilfen
- Die neue Kunst, Grenzen zu ziehen - Leben gestalten in einer Multioptionsgesellschaft
- Mit Plan durchs Leben. - Gibt es „den einen“ Plan für mein Leben?! – Von Gottes Willen und meinen Entscheidungen
- Wie krieg' ich raus, was Gott von mir will?!

Lebensstil und Lebensformen

- Wo bin ich zuhause? – Wo gehöre ich hin?
- Wie ich gerne wohnen und leben will – über Singlehaushalte, WGs und Hotel Mama.
- Leben als Single - Leben in Partnerschaft
- Single-Life: Freiheit oder Einsamkeit?
- Von der Ehe und anderen Lebensformen
- Die eigene Lebensform finden und gestalten – zwischen festen Beziehungen und dem Wunsch nach Autonomie

Leben in Beziehungen

- Freundschaften leben und gestalten
- Verantwortlicher Umgang mit der Sexualität
- „Ich versteh' nicht, was du meinst“ – wie Kommunikation gelingen kann.
- Frau- und Mann sein – geschlechtsspezifische Rollenerwartungen und eigene Bedürfnisse
- Wenn die Fetzen fliegen – Konflikte anpacken und konstruktiv streiten lernen
- Liebenslänglich?! – vom Leben in festen Partnerschaften
- Die große Liebe – und wie man sie findet...
- Alleine-Sein und Gemeinschaft – Leben zwischen diesen beiden Polen
- Unterschiedlich und trotzdem glücklich – Von der Kunst, den anderen zu lieben

Familiengeschichten

- Hin und weg - Balance zwischen Ablösung, Freundschaft und Verantwortung
- Rollenbilder, familiäre Prägungen und die Chance zur Veränderung
- Leben im Schatten der Eltern / der Geschwister
- Familiengeschichten
- Der Familienzoo – Von Erstgeborenen, Sandwichkindern und Nesthäkchen. Und davon, dass jeder einzigartig geschaffen ist.

Beruf und Berufung

- Beruf – Berufswahl – Berufung
- Beruf als Berufung – Potentiale freilegen, verborgene Fähigkeiten erkunden, meine Berufswahl treffen, korrigieren oder in einem neuen Licht sehen
- Berufung zum Menschsein – mein Leben ein Abenteuer, weil es ein Teil der immerwährenden Geschichte Gottes mit den Menschen ist. Welche Geschichte aber schreibt Gott mit mir?
- Entdeck' den roten Faden deines Lebens. – der eigenen Berufung auf der Spur.
- Arbeit und Arbeitslosigkeit
- Ein ganzes Jahr für mich, für andere, für Gott – welche Möglichkeiten gibt es?
- Zivi oder Wehrdienst oder FSJ?
- Leben um zu arbeiten oder arbeiten um zu leben? – wie finde ich eine gesunde Balance?

Mut zum Aufbruch!

- Trau dich! – Was Menschen mit Mut auszeichnet
- Zwischen Angst und Faszination – mutig Grenzen überschreiten, Aufbrüche wagen, neue Horizonte erleben und Fehler machen

Im Glauben erwachsen werden

- Identitäts- und Glaubensentwicklung – Glaubensphasen im Leben eines Menschen
- Meine Geschichte mit Gott – meine religiöse Erziehung – meine religiöse Sozialisation
- Vom Kinderglauben zum Erwachsenenglauben
- Wer und wie ist Gott denn nun? – Gottesbilder und Gottesverständnisse
- Gott erfahren – aber wie?
- Vom Glauben reden – ohne Megaphon und Schweißflecken
- Glauben leben im Alltag – selbstverständlich, natürlich und unverkrampft
- Grundlagen des Glaubens – was macht meinen Glauben aus?
- Diverse theologische Fragestellungen: die Frage nach dem Kreuz – Auferstehung – Abendmahl – Taufe – Kirche, Gemeinde, Gottesdienst...

Glauben wir nicht alle an einen Gott?

- verschiedene Religionen kennenlernen: Islam – Buddhismus – Hinduismus – Judentum
- „Gott ist einer, sonst keiner“ – Toleranz und Wahrheit

Glauben gestalten

- Die Stille neu entdecken – Stille als Ort der Entscheidungsfindung, Gottesbegegnung, Veränderung
- Termine mit Gott - Das Beten neu entdecken
- „Gott ist megageil“ – Der Glaube auf der Suche nach Erlebnissen
- „Mein Gott ist mein Fels“ – Selbstbewusstsein, das der Glauben verleiht
- „Sich vom suchenden Gott anstecken lassen“ – von der Freiheit auf andere zuzugehen
- Wie man die Beziehung zu Gott im Alltag pflegen, gestalten und leben kann
- Auf der Suche nach einer „christlichen Ethik“ – welche Werte und Grundprinzipien bestimmen mein Leben?

Verantwortung übernehmen – für sich und für andere

- Christsein und Politik
- Nachfolge – was heißt das heute?
- Das Kamel und das Nadelöhr - vom Umgang mit Geld und Besitz
- Die Krisenherde der Welt – und ich?
- Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung
- „Ich steh’ am Rand“ – Menschen an den Rändern des Lebens, der Gesellschaft
- „Musst du ein Schwein sein in dieser Welt?!“ – Von spitzen Ellbogen und der Durchsetzungskraft der Liebe Gottes

Lebenskrisen

- Wenn Träume platzen und Türen zufallen – Leben mit Enttäuschungen, Krisen und Brüchen in meinem Leben

- Wenn die Luft raus ist... - Durststrecken überstehen
- Wenn nichts mehr geht - Burn-Out
- Wenn ich alleine nicht mehr weiterkomme – Mentoring, Beratung, Seelsorge, Supervision, Therapie
- Zweifel – wenn ich nicht mehr glauben kann
- Verwundet, verletzt – verheilt. Wie Dinge wieder heil werden können.
- Wenn die Angst mein Leben bestimmt
- Versagen, Scheitern, Fehler machen
- Vergeben und Vergessen – Verzeihen-die doppelte Wohltat
- Aufatmen und neu anfangen – die Beichte neu entdecken
- Leben mit unerfüllten Wünschen (Partnerschaft, Behinderung, Arbeitslosigkeit...)
- Damit aus Krisen Chancen werden – Integration von Krisen in die eigene Lebensbiografie
- Heimliche Süchte – die Sehnsucht hinter der Sucht – Schritte in und aus der Sucht

Sterben, Tod und Trauer

- Dem Tod ins Auge sehen - Sterben, Tod und Trauer gestalten und ins Leben integrieren
- Tod - und was kommt dann?
- Wenn Eltern sterben...
- Wenn Menschen plötzlich und unerwartet sterben...
- wie Menschen sterben: plötzlich und unerwartet – alt und lebenssatt – Selbstmord – Sterbehilfe...
- „ach wie flüchtig, ach wie wichtig...“ – christliche Hoffnung angesichts des Todes
- „Ich bin nur Gast auf Erden“ – Leben in der Dimension der Ewigkeit
- Passion und Auferstehung – was heißt das konkret?

Wie lieb ist der „liebe Gott“? – Die Frage nach dem Leid in der Welt

- Wie kann Gott das zulassen? – Aspekte und Sichtweisen zur Theodizeefrage
- Warum gerade ich? – Vom Umgang mit dem Leid.

Kirche – Gemeinde – Gottesdienst

- Die Gemeinde, nach der du dich sehnst... - mein Traum von Kirche, Gemeinde und Gottesdienst
- Und sie bewegt sich doch: wie man seine Gemeinde verändern und mitgestalten kann
- Wie viel Kirche braucht der Glaube?!

Menschen als Vorbilder

- Lebensbilder: Franz von Assisi – Jochen Klepper...

Die Bibel

- Die Bibel– ein Buch mit sieben Siegeln? – Formen des Bibellesens entdecken (allein und mit anderen)
- Gotteswort aus Menschenhand?
- Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben?

Biblische Geschichten – und die Lebenswirklichkeit junger Erwachsener

- Weggeschichten (z.B. Lukas 24, 13-35: Emmaus – Jesus geht unerkannt mit)

- Krisengeschichten (z.B. 1. Könige 17-19: Elia)
- Menschen der Bibel mit ihren Lebensbiografien, Krisen, Herausforderungen (David, Josef, Jeremia, Mose,...)
Menschen, die ehrlich beschrieben werden: ihr Versagen genauso wie ihre Sternstunden. Gute Zeiten wie schlechte Zeiten. Menschen, in denen man sich wiederfinden kann.
- Psalmen – mit den Psalmen beten lernen – in allen Lebenssituationen
- Berufungsgeschichten (Mose (Exodus 4), Jeremia (Jeremia 1) - „das kann ich nicht, das ist mir zu groß...“)
- Umbruchs- und Aufbruchsgeschichten
Wüstenwanderung, Jüngerberufung, Prophetenberufungen, Abraham, Josua... - viele, die herausgerufen werden aus dem Vertrauten und mit Gottes Zusage mutig losgehen. Die vertrauendes und mutiges Leben wagen zwischen Zusage und Herausforderung!
- Hoheslied – Bejahung der Sexualität

Beispiele für Themenreihen (z.B. für Freizeiten)

I have a dream

- Einstieg ins Freizeitthema – „Alles beginnt mit der Sehnsucht“
- Vom Traum zur Wirklichkeit – wie man Träume leben kann
- Gottes Traum für mein Leben – Berufung und Begabung
- Mein Traum vom Glauben – meine Beziehung zu Gott (stiller Tag)
- Mein Traum vom Glauben – meinen Weg mit Gott neu einspüren
- Mein Traum von Kirche – Gemeinde – Gottesdienst
- Mein Traum von Beziehung
- Wenn Träume platzen
- Der Traum vom Leben nach dem Tod
- Vom Träumen zurück in den Alltag

Das Abenteuer, nach dem du dich sehnst (nach dem gleichnamigen Buch von John Ortberg)

Anhand der Geschichte aus Matthäus 14, 22-33

- Das Leben: ein Abenteuer... – die Kunst des Laufens auf dem Wasser
- Der hohe Preis eines Lebens als Boot-Hocker - wenn Sicherheit wichtiger ist als Wachstum
- Sich aus dem Boot rufen lassen – die eigene „Berufung“ entdecken
- Auf dem Wasser gehen – das Risiko wagen und die Wohlfühlzone verlassen
- Den Wind sehen – Angstschreie
- Das Gefühl unterzugehen – scheitern und versagen
- Jesus im Blick behalten
- Sich in Gott gehalten wissen – zur Ruhe kommen

Dem Leben Richtung geben (nach dem gleichnamigen Buch von Jörg Knoblauch u.a.)

Das Leben im Hamsterrad – getrieben oder berufen?

- Selbsteinschätzung
- Die Chance in der Krise entdecken

Potential entdecken

- Meine Glaubens- und Lebensgeschichte

- Meine Fähigkeiten, Begabungen, Persönlichkeitsmerkmale
Prägende Impulse: Menschen, Erlebnisse, Träume
- Lebensqualität durch Vergebung
- Entdecken, was in mir steckt: Motivationsfaktoren, Persönlichkeitstyp (DISG), persönliche Werte

Richtung geben

- Die Kraft eines inneren Leitbildes
- Balance finden
- Wünsche und Träume für mein Leben – Visionen wahrnehmen, sich bewusst machen, benennen
(familiär, finanziell, geistig, sportlich, gesellschaftlich, geistlich, beruflich, Freizeit, sonstiges...)
- Leben mit Ziel; was ich mit meinem Leben will

Offensiv umsetzen

- Wie aus Wünschen Ziele werden
- Bewusst leben
- Das Leben feiern

Hinterm Horizont geht's weiter – Grenzen überschreiten

- Wo ich an meine Grenzen komme – persönliche Grenzerfahrungen
- Grenzen annehmen – Grenzen überschreiten
- Ein Ja zu mir finden – auch mit meinen Begrenzungen
- Zwischen Angst und Faszination – Grenzen überschreiten und Aufbrüche wagen
- Grenzen meines Gottesbildes – meines Glaubens – Zweifel – Fragen – Brüche...
- Grenzen zu anderen Menschen überschreiten
- Unterwegs – mit dem Gott, der Grenzüberschreiter ist...

Leben im Gef(l)echt von Beziehungen

Leben im Gef(l)echt von Beziehungen

- Die vielfältigen Beziehungen, in denen ich lebe

Beziehung Ich - Ich

- Identität und Persönlichkeitsentwicklung
- Begabungen und Begrenzungen
- Selbstannahme – zu mir selbst stehen lernen
- „Wer nicht mit sich allein sein kann, der hüte sich vor der Gemeinschaft.“ (D. Bonhoeffer)

Beziehung Ich - Gott

- persönliche Glaubensbiografie – religiöse Sozialisation - Veränderung von Gottesbildern
- Gebet – Gott schafft sich den Menschen als Gegenüber

Beziehung Ich - Du

- Beziehungsgeschichten aus der Bibel. Was macht eine „gute“ Beziehung aus?
- Umgang mit „ungeklärten“ Beziehungen.

Beziehung Ich - Umwelt

- Umgang mit den Gütern dieser Welt
- bebauen und bewahren... – die Verantwortung für diese Welt

Wie fange ich an? – Startertipps für die Arbeit mit jungen Erwachsenen

Gratuliere!

Ihr macht euch Gedanken, junge Erwachsene in eurer Jugendarbeit, eurer Gemeinde neu in den Blick zu nehmen. Diese hier beschriebenen Schritte wollen euch Hilfestellung sein, euren Ideen, Gedanken, Träumen zur Wirklichkeit zu verhelfen.

Nehmt euch Zeit für diesen Prozess.

Bindet junge Erwachsene mit ein, die diesen Traum mit euch teilen – und macht euch gemeinsam auf den Weg, etwas Neuem zum Leben zu verhelfen.

1. Standortbestimmung – wo stehen wir?

- ✓ Welchen Stellenwert hat bei uns die Arbeit mit jungen Erwachsenen?
- ✓ Wie und wo nehmen wir bei uns junge Erwachsene als eine *eigene Zielgruppe* mit ihren *eigenen Themen* wahr?
- ✓ Kennen wir die Lebenswirklichkeit junger Erwachsener und die Herausforderungen unsrer Zeit, die sie zu bewältigen haben?
- ✓ Was bewegt, beschäftigt junge Erwachsene? Was macht ihre Lebenswirklichkeit aus? Was sind ihre Themen, ihre Fragen, ihre Wünsche? –
Taucht ein in die Lebenswirklichkeit junger Erwachsener, in die Orte, an denen sie sich aufhalten, redet mit ihnen, bindet sie mit ein in eure Gedanken und Prozesse...
Ladet euch Experten ein, die in der Junge-Erwachsenen-Arbeit schon ein paar Schritte weiter sind als ihr.
- ✓ Wie und wo kommen in unserer Jugend- und Gemeindegemeindearbeit junge Erwachsene vor?
- ✓ Arbeiten junge Erwachsene bei uns vorwiegend als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit mit und nehmen wir sie vor allem als solche wahr?
- ✓ Wo nehmen wir junge Erwachsene, die bei uns mitarbeiten, nicht nur in ihrer Funktion sondern auch in ihrer Lebenswirklichkeit, ihren Lebens- und Glaubenthemen ernst?
Wie begleiten wir sie? Wie können sie persönlich wachsen und reifen?
- ✓ Wissen wir, aus welchen Gründen sich junge Erwachsene aus unsrer Jugend- und Gemeindegemeindearbeit verabschieden – oft schleichend, still und leise?
- ✓ Welche Angebote gibt es bei uns für junge Erwachsene?
Welche sind dabei „nach innen“, welche „nach außen“ orientiert?

2. Zielformulierung – was wollen wir? Was ist unser Traum, unsre Idee, unsre Vision?

Bevor ihr an konkrete Planungen geht, braucht ihr ein klares Ziel. Das euch treibt. Euch motiviert. Kräfte und Ideen freisetzen. Ihr müsst das, was ihr anpackt, wirklich wollen. Und wissen, warum und für wen ihr es tut.

Deshalb diese Fragen:

- ✓ Was ist unsre Ausgangsmotivation, uns Gedanken über ein Angebot für junge Erwachsene zu nachzudenken?

- ✓ Welche jungen Erwachsenen wollen wir in den Blick nehmen? Soll es eher ein nach innen oder nach außen orientiertes Angebot sein? Wollen wir eher kirchennahe oder kirchenferne junge Erwachsene erreichen? Die MA bei uns? -
Diese Frage müsst ihr klarkriegen, denn daran wird sich später der Charakter eures Angebotes orientieren müssen.
- ✓ Was ist unser Ziel, wenn wir ein Angebot für junge Erwachsene an den Start bringen?
- ✓ Was genau wollen wir für die jungen Erwachsenen?
Was wollen wir ermöglichen und anbieten?
- ✓ An jeden einzelnen: Wie sieht das „innere Bild“ meines Traum von „Junge-Erwachsenen-Arbeit“ in unsrer Gemeinde/ Jugendarbeit aus? Wo schlägt mein Herz?

Bevor ihr zu Punkt 3. und 4. kommt, bevor es praktisch wird, ist es wichtig, dass ihr euch viel Zeit gebt, euch intensiv mit diesen ersten zwei Punkten (1.-2.) auseinandersetzen. Zu reden.

Gemeinsame Ziele zu entwickeln und zu formulieren.

Denn wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen.

Wer nicht weiß, wo er hin will, der wird sich wundern, dass er ganz woanders ankommt.

Seid euch bewusst, wo ihr anfangt. Versetzt euch in die Lebenswirklichkeit junger Erwachsener.

Seid euch bewusst, was ihr wollt. Wo ihr hinwollt. Benennt eure Ziele. Konkret. Möglichst präzise. Realistisch. Messbar.

Findet eine gemeinsame Spur, einen gemeinsamen Traum, eine gemeinsame Leitidee.

Schafft nicht einfach drauflos und fangt irgendwas an, nur damit ihr was macht.

3. Arbeitsformen entwickeln – was packen wir an?

- ✓ Was gibt es bei uns bereits an Arbeitsformen für junge Erwachsene?
- ✓ Welche Arbeitsformen und Möglichkeiten in der Arbeit mit jungen Erwachsenen gibt es überhaupt?
(Hier will euch dieses Junge-Erwachsenen-Paket einiges an Ideen liefern.)
- ✓ Welche Arbeitsformen passen zu dem, was wir wollen? (siehe Punkt 2.)
In welchen Arbeitsformen können wir unsre Ziele am besten umsetzen?

Spinnt Ideen und träumt. Malt Bilder. Lust, Mut und Fantasie sind gefragt. Denkt an den Satz von Daniel Goeudevert: "Ich halte es daher für einen – leider häufig anzutreffenden – geschichtsblinden Irrtum, zu glauben, Utopien, Visionen, Träume seien folgenlose Hirngespinnste. ... Ohne die Träumereien von Visionären und Utopisten lebten wir heute in einer ganz anderen Realität. Es gäbe keine Opern und keine Schulen, keine Flugzeuge und kein Penicillin, keinen Rechtsstaat und schon gar kein Frauenwahlrecht, wenn Menschen nicht immer und immer wieder etwas gedacht und ausgesprochen und getan hätten, was zuvor noch keiner gedacht oder ausgesprochen oder getan hat."

Erzählt anderen von euren Ideen. Vor allem jungen Erwachsenen. Fragt sie, was sie dazu denken. Nehmt Gott in eure Überlegungen mit rein.

So wachsen innere Bilder – und Ideen werden konkreter. Überstürzt nichts. Aber bleibt auch nicht im Planen hängen.

4. Praktische Umsetzung – jetzt geht's los!

Bedenkt und plant jetzt die ganz konkreten Schritte.

Erstellt To-Do-Listen mit drei Spalten: WAS macht WER WANN?

Schriftliche Ergebnisprotokolle eurer Besprechungen beugen späteren Differenzen und Unklarheiten vor. Zwischenauswertungen sind sinnvoll, um zu überprüfen wie weit ihr in euren Planungen seid und ob evtl. Korrekturen nötig sind.

Klärt folgende Punkte und schreibt eure Entscheidungen dazu auf:

➔	WAS	(Arbeitsform, Angebote, ...)
➔	FÜR WEN	(Zielgruppe genau umreißen)
➔	WER	(Zuständigkeiten, Begabungen, Teams, wen anfragen, ...)
➔	WIE	(einzelne Schritte festlegen)
➔	WANN	(Beginn – Meilensteine – Zeitrahmen – Ende...)
➔	WO	(Orte klären)

Bedenkt, was außerdem zu bedenken ist:

- Welche Entscheidungsträger sind mit einzubinden (Ausschuss, Kirchengemeinderat...)
- Wer soll informiert werden? (Reihenfolge beachten)
- Welche Schlüsselpersonen wollen wir gewinnen, überzeugen, motivieren?
- Von wem brauchen wir Unterstützung?
- Mit wem könnten wir kooperieren?
- Welche finanziellen Mittel sind nötig und wie kommen wir zu diesem Geld?
- Wie sieht unsre Leitungs- und Arbeitsstruktur aus?
- Wer leitet?
- Welche Teams sind nötig?
- Wer ist wofür zuständig?
- Wo werden welche Entscheidungen gefällt?
- Wo ist Informationsfluss und Vernetzung nötig?
- Wie und auf welchen, auch unkonventionellen Wegen wollt ihr euer Angebot bewerben, um eure ins Auge gefasst Zielgruppe zu erreichen?

Und jetzt: los geht's!!

Arbeitshilfen und Material für die Arbeit mit jungen Erwachsenen

ARBEITSHILFEN UND ZEITSCHRIFTEN

- **Maulwurf** (4 x jährlich)
Ideen und Praxisentwürfe für neue Formen in der Arbeit mit jungen Menschen.
Herausgeber: CVJM-Gesamtverband, Kassel
Ein Probeheft mit Bestellkarte liegt diesem Paket bei.
- **Mitarbeiterhilfe** (6x jährlich) – Die CVJM-Mitarbeiterfortbildung.
Arbeitshilfe für Mitarbeitende und Verantwortliche in der Kinder-, Jugend- und Junge-
Erwachsenen-Arbeit.
(insbesondere Heft 6/2002 zum Thema „Junge Erwachsene“)
Herausgeber: CVJM-Gesamtverband, Kassel
Ein Probeheft mit Bestellkarte liegt diesem Paket bei.
- **dran** (9x jährlich) – „das Magazin zum Selber glauben“
DIE christliche Zeitschrift für junge Erwachsene. Und für Mitarbeitende in der Arbeit mit
jungen Erwachsenen.
Lebensnah. Ansprechend. Tieferbohrend.
Herausgeber: Bundesverlag, Witten
Ein Probeheft mit Bestellkarte liegt diesem Paket bei.
- **Bibel aktuell**
Bibelarbeitshilfe für Hauskreise
Herausgeber: Evangelischer Gemeindedienst in Württemberg
Kostenloses Probeheft kann angefordert werden unter www.gemeindedienst.de.
- **NEON**
Eine Zeitschrift für junge Erwachsene auf dem säkularen Markt.
Immer wieder lesenswert, nicht zuletzt um die Lebenswirklichkeit junger Erwachsener, die sich
nicht im kirchlichen Umfeld bewegen, nicht aus dem Blick zu verlieren!
Zu kaufen im normalen Zeitschriftenhandel.

PRAXISBÜCHER

Praxisentwürfe für junge Erwachsene

Eine Buchreihe mit insgesamt sechs Bänden.

Herausgeber: Adelheid Huonker-Wagner, Buchhandlung und Verlag des ejw

- an der Praxis orientierte Arbeitshilfen für die Arbeit mit jungen Erwachsenen.
- geschrieben und erprobt von Praktikern der Jugend- und Junge-Erwachsenen-Arbeit.
- Bibelarbeiten – thematische Entwürfe – Texte - Kreative Ideen – weiterführende Buch- und
Materialienempfehlungen zum Buchthema
- eignen sich sowohl für punktuelle Angebote als auch für die kontinuierliche Gruppen- und
Freizeitarbeit mit jungen Erwachsenen.

Themen der sechs Bände:

- Band 1 „Lebens(T)räume“
- Band 2 „Farbe bekennen“
- Band 3 „Grenzen überschreiten – zwischen Angst und Faszination“
- Band 4 „Leben braucht Entscheidungen“
- Band 5 „Wandlungsgeschichten“
- Band 6 „mit Beziehung“

Arbeit mit jungen Erwachsenen

Hintergründe und Praxisimpulse

Ernst-Georg Gäde/ Annette Karthein/ Werner Portugall, Grünwald-Verlag Mainz

Lebenswelt junger Erwachsener

Bausteine für Wochenenden und Abende mit jungen Erwachsenen

Herausgeber: Frieder Leube, Buchhandlung und Verlag des ejw

Zwischen 18 und 30

Werkstattbuch für die Arbeit mit jungen Erwachsenen

Helena Rimmel und Christa Straub, Herder-Verlag Freiburg

Reden wir von uns – reden wir von Gott

Sechs Themenreihen für Gesprächskreise

Dorothea Döbler (Hrsg.), Brockhaus-Verlag Wuppertal

Eine nur kleine Auswahl weiterer nützlicher Bücher für die Arbeit mit jungen Erwachsenen:

Mein Glaube soll mitwachsen

Lebensphasen und Glaubensentwicklung – Anregungen und Hilfen für ein Leben mit Perspektiven

Ulla Schaible, ejw Stuttgart und Brunnen-Verlag Gießen

Kreative Lebensplanung

Entdecke deine Berufung. Entwickle dein Potential – beruflich und privat.

Paul Ch. Donders, Gerth Medien Asslar

Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland

Martina Gille/ Sabine Sardei-Biermann/ Wolfgang Gaiser

Eine Studie (2006) über Lebensverhältnisse, Werte und gesellschaftliche Beteiligung 12- bis 29jähriger

Glaubensentwicklung

Perspektiven für Seelsorge und kirchliche Bildungsarbeit

James W. Fowler, Chr. Kaiser Verlag München

Dem Leben Richtung geben

In drei Schritten zu einer selbstbestimmten Zukunft

Jörg Knoblauch/ Johannes Hüger/ Marcus Mockler, Campus-Verlag Frankfurt

Angebote des ejw für junge Erwachsene und Mitarbeitende in der Junge-Erwachsenen-Arbeit

Impulstag junge Erwachsene

Einmal jährlich findet an wechselnden Orten der Impulstag Junge Erwachsene statt.

Für junge Erwachsene und Mitarbeitende in der Arbeit mit jungen Erwachsenen.

Ein Tag mit Brunch, Impulsreferat, Praxisbörsen aus der Arbeit vor Ort, Seminare und Workshops, Begegnungen und Austausch, Gottesdienst.

Der jährliche Treffpunkt für die Arbeit mit jungen Erwachsenen.

Freizeiten und Urlaubsangebote für junge Erwachsene im Sommer und Winter

Die jeweils aktuellen Angebote finden sich im Freizeitprospekt des ejw, der bei Bedarf beim ejw angefordert werden kann.

(Der aktuelle Prospekt liegt diesem Paket bei.)

Orte und Bezirke haben die Möglichkeit, auf der Homepage des ejw unter der Rubrik „Urlaub und Reisen“ die eigenen Freizeiten für junge Erwachsene kostenfrei einzustellen und zu bewerben.

Zudem erstellen wir für immer im Frühjahr eine Zusammenstellung aller uns aus Orten und Bezirken rückgemeldeter Sommerfreizeiten für junge Erwachsene – und stellen diese zum Emailversand an junge Erwachsene zur Verfügung.

„Atelier Leben“ – Persönlichkeitstraining für junge Erwachsene

In Kooperation von ejw und CVJM-Landesverband führen wir alle ein bis zwei Jahre dieses über einen – Zeitraum von ca. zwei Monaten dauernde Angebot durch. Zum vierten Mal im Frühsommer 2008.

Nähere Infos zu Charakter und Inhalten: siehe unter „Arbeitsformen“ in diesem Heft.

Nähere Infos zu aktuellen Terminen auf der Homepage des ejw:

www.ejwue.de/junge_erwachsene

Achtzehnplus-Homepage – Umschlagplatz für die Arbeit mit jungen Erwachsenen

Unter www.cvjm.de/18plus kannst du dich einloggen. Auf die Praxis-Website für die Junge-Erwachsenen-Arbeit. Eine Seite, die informieren, vernetzen, motivieren und dokumentieren will und dazu dient, bundesweit Aktivitäten im Bereich der Arbeit mit jungen Erwachsenen zu sammeln und weiterzugeben. Sie lebt von der Mitwirkung vieler. Praxisprojekte, Urlaubsangebote, Grundsätzliches, thematische Einheiten – alles kann dort nach Wikipedia-Prinzip eingestellt und abgerufen werden. Klickt euch ein, profitiert von anderen und macht selbst mit – auf dass diese Seite mit jedem Beitrag umfangreicher, bunter und informativer wird.

Starter- und Motivationspaket Junge Erwachsene

Darin liest du grade...

Es kann (bei Bedarf z.B. auch nur dieses Heft – oder die Datei dazu) per Email bei anne.braun@ejwue.de angefordert werden – und wird dir mit Bitte um freiwillige Erstattung des Selbstkostenpreises zugesandt.

Hauptamtlichentreff Junge-Erwachsenen-Arbeit

Zweimal jährlich findet ein Treffen für Hauptamtliche, die in der Arbeit mit jungen Erwachsenen tätig sind (bzw. daran Interesse haben) statt. Zum Austausch und inhaltlichen Arbeiten an Themenfeldern der Arbeit mit jungen Erwachsenen.

Unterstützung der Arbeit mit jungen Erwachsenen vor Ort

Thematische Impulse, Vorträge, Predigten, Schulung, Beratung u.ä. – auf Anfrage.

Homepage www.ejwue.de/junge-erwachsene

Auf der Seite des Arbeitsbereiches Junge Erwachsene im ejw bekommt ihr bei Bedarf immer aktuelle Informationen über geplante Veranstaltungen, Freizeiten, Seminare, Termine. Meist stehen zu den Angeboten auch Info- und Anmeldeflyer als Download zur Verfügung.

First contact – Umzugsservice für junge Erwachsene

Umgezogen - irgendwo in Deutschland? First Contact, eine Aktion der Junge-Erwachsenen-Arbeit des CVJM-Gesamtverbandes hilft dir auf der Suche nach Christen am neuen Wohnort.

Diverse Großveranstaltungen – mit speziellen Angeboten auch für junge Erwachsene und Mitarbeitende in der JE-Arbeit:

- Jugendtag (alle zwei Jahre in der Stuttgarter Innenstadt)
- Mitarbeiterkongress (in unregelmäßigen Abständen)
- Freizeitenbörse (alle zwei Jahre im Frühjahr)

UnterUns

Das UnterUns ist das Publikationsforum des ejw. Es erscheint 6mal im Jahr und enthält Beiträge zu Themen und Informationen aller Arbeitsbereiche im ejw.

Der Fachausschuss Junge Erwachsene stellt seine Informationen dort im Bereich der Arbeitsbereiche zur Verfügung. Empfänger des UnterUns werden einmal jährlich zu einem freiwilligen Kostenbeitrag gebeten. Wenn du das UnterUns gerne beziehen willst, dann melde dich im ejw bei Anne Braun, Email: anne.braun@ejwue.de.

Auch die Informationen anderer Arbeitsfelder, die für die Arbeit mit jungen Erwachsenen interessant sein können (Eichenkreuz-Sport, Musisch-kulturelle-Bildung, CVJM, Bernhäuser Forst, VCP, TenSing...), gibt's dort zu lesen.

Newsletter Junge-Erwachsenen-Arbeit

In unregelmäßigen Abständen (aber ohne Mailflut!!) versenden wir aktuelle Informationen aus der Arbeit mit jungen Erwachsenen. Falls du daran Interesse hast, dann schicke eine kurze Email mit Name, Anschrift und Email-Adresse an anne.winter@ejwue.de oder schicke einfach die beiliegende Karte an uns zurück.

Wir sind für dich da:

Evangelisches Jugendwerk in Württemberg
- Junge Erwachsene -
Haebelinstraße 1-3
70563 Stuttgart

Anne Winter

Landesjugendreferentin für die Arbeit mit jungen Erwachsenen
Telefon 0711 9781-272
Fax 0711 9781-30
Email: anne.winter@ejwue.de

Anne Braun

Sekretariat
Telefon 0711 9781-277
Fax 0711 9781-30
Email: junge_erwachsene@ejwue.de oder anne.braun@ejwue.de

Kontaktzeiten :
09:00 – 12:00 Uhr
13:30 – 16:00 Uhr

Der Fachausschuss Junge Erwachsene im ejw ist ein Gremium von ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden, die den Arbeitsbereich der Arbeit mit jungen Erwachsenen gemeinsam begleiten, gestalten und verantworten.

Von ihm werden Arbeitsformen, Projekte und Angebote für die Arbeit mit jungen Erwachsenen , entwickelt, geplant und durchgeführt.

Mitglieder im Fachausschuss Junge Erwachsene sind derzeit:

- ✓ Jolanthe Barner / Ditzingen
- ✓ Thomas Laue / Tübingen
- ✓ Liane Liepold / Kornwestheim
- ✓ Stefan Mergenthaler / Gerstetten
- ✓ Siegfried Rösch / Schorndorf
- ✓ Nicole Schnaars / Pfalzgrafenweiler
- ✓ Barbara Schwarz / Tübingen
- ✓ Anne Winter (als zuständige Referentin)

Und jetzt viel Spaß. Auf geht's. Gott segne euch.

Erzählt ihr uns, was dieses Starterpaket bei euch in Gang gebracht hat?
Wir sind gespannt darauf.

Anne Winter & der Fachausschuss Junge Erwachsene im ejw.

Stuttgart, im Juni 2009.